

Gabriele Amorth · Kenneth McAll

# Wenn Verstorbene nach Befreiung rufen

*Requiescant in pace*  
*Erfahrungsberichte und Hilfen*

Reihe: Seelsorge



Gabriele Amorth  
Kenneth McAll

# Wenn Verstorbene nach Befreiung rufen

Requiescant in pace

Erfahrungsberichte und Hilfen

Reihe: Seelsorge  
Heft 4

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 3-935189-19-2

Aus dem Italienischen übersetzt von H. Holzer, Pfr. em.

© UNIO VERLAG

Hochaltingen, St.-Ulrich-Straße 4, D-86742 Fremdingen

Umschlagbild: Schwester Regina Hassler asc

Gestaltung & Produktion: Gernot Stuchlik UAC

Gesamtherstellung: Druckerei Steinmeier, Nördlingen

Vorwort des Übersetzers .....	5
Kapitel 1	
Die Überraschung der Exorzisten: Die Armen Seelen .....	11
Das Problem der Anwesenheit .....	12
Antworten der Exorzisten .....	15
Kapitel 2	
Heilung durch die Eucharistie .....	43
<i>Ein Interview von Dr. Kenneth McAll mit dem Reverend Bryan Goldsmith</i>	
Erste Unterhaltung .....	45
Zweite Unterhaltung .....	57

*„Herr Pfarrer, bitte halten Sie mich nicht für verrückt, in meinem Hause spukt es ... ich höre Stimmen in meinem Kopf, ... meine Haustiere spielen verrückt, ... meine Frau hat im Korridor eine dunkle Gestalt vorbeischleichen sehen, ... ich werde nachts am Hals gepackt und gewürgt ... unser Haus ist schon ausgesegnet worden, aber das hat nichts genutzt, ... wir wissen uns keinen Rat mehr, ... wenn das so weitergeht, werden wir das Haus verkaufen müssen, ... können Sie uns helfen? Mit diesen und ähnlichen Problemen werden Priester heutzutage des Öfteren konfrontiert und zugleich überfordert, weil diese Fragen in ihrer Ausbildung nicht behandelt wurden.*

*Die Geisterschlösser im alten England mag man wegen den zahlreichen Gruselfilmen nicht ernst nehmen, was ist aber wenn in unserer Zeit vermehrt Spukphänomene auftauchen, sodass Immobilienhändler dieselben Häuser immer wieder nach kurzen Zeitabständen von neuem zum Verkauf anbieten müssen? Und was ist los, wenn trotz eines Wohnungswechsels immer noch keine Ruhe eintritt, sodass man meinen könnte, dass die Geister mit den irdischen Bewohnern umgezogen sind?*

*Handelt es sich hier ganz einfach nur um rein natürliche Phänomene, die bisher noch nicht erklärt werden konnten, so dass Geister schließlich auch nur Menschen sind oder geht es um Übergriffe aus einer anderen Welt und aus welcher*

*anderen Welt? Gibt es neben dämonischen Mächten auch andere Wesen, die auf der Erde durch ihr sonderbares Verhalten den Menschen ihre Anwesenheit zeigen wollen?*

*Dieses Buch befasst sich speziell mit diesem Problem von besonderen Anwesenheiten oder Präsenzen. In drei Beiträgen aus verschiedenen Kulturkreisen beschäftigen sich erfahrene Seelsorger mit der Frage nach diesen unsichtbaren Mächten und kommen in erstaunlicher Übereinstimmung zu verblüffenden Einsichten in eine andere Welt.*

*Der erste Beitrag stammt von **Don Gabriele Amorth**. Der gelernte Jurist ist zugleich Journalist und Ordenspriester. Als Nachfolger des berühmten römischen Exorzisten P. Candido wurde er hautnah mit den unsäglichen Leiden von Menschen konfrontiert, die durch satanische Mächte gequält wurden. Er schildert seine Erfahrungen in zwei Büchern: **Ein Exorzist erzählt** und **Neue Erzählungen eines Exorzisten** (beide im Christiana-Verlag), denen viele Neuauflagen und Übersetzungen gefolgt sind. Seine zahlreichen Beiträge in der Presse und im Fernsehen haben dazu geführt, dass innerhalb kurzer Zeit in Italien in jeder Diözese ein Exorzist ernannt wurde.*

*Unser erster Beitrag ist seinem letzten Buch **Esorcisti e Psichiatri** (Verlag Dehoniane, Bologna, S. 161-185) entnommen und trägt die Überschrift **Die Überraschungen der Exorzisten. Die Armen Seelen**. Hier kommen mehrere Exorzisten zu Wort. In ihrem Dienst stoßen sie immer wieder auf sogenannte Anwesenheiten oder Präsenzen, die*

*nicht gut identifiziert werden können. Handelt es sich bei bestimmten Phänomenen um dämonische Mächte oder um Seelen, die sich noch im Fegefeuer befinden und die bei bestimmten irdischen Personen um Hilfe durch ihre Fürsprache bitten?*

*Der zweite Beitrag **Heilung durch die Eucharistie** ist ein Interview des bekannten englischen Psychiaters **Dr. Kenneth McAll**, der hauptsächlich durch sein Buch **Familienschuld und Heilung** (Otto Müller Verlag Salzburg 1986) bekannt wurde. Das Interview ist der von ihm gegründeten Zeitschrift **Family Tree Ministry** (Journal Number 5 and 6, 1996) entnommen. Der Autor ist anglikanischen Bekenntnisses. Seine Aussagen über die Eucharistie und die Normen der Liturgiefeier müssen in diesem Rahmen verstanden werden und können nicht in allen Punkten auf die Lehre und die Praxis der katholischen Kirche übertragen werden. Der Kern seiner Erfahrungen besteht darin, dass die Seelen von Verstorbenen, die noch nicht vollständig erlöst sind, durch die stellvertretende Bitte um Vergebung ihrer ungesühnten Schuld und durch das Hineinnehmen in das eucharistische Beten in die Fülle des göttlichen Friedens eingeführt werden.*

*Zieht man zu diesen zwei Beiträgen noch die Erfahrungen und Geschehnisse um **Frederike Hauffe** (die **Seherin von Prevorst** von **Justinus Kerner**, Steinkopf Verlag) und **Eugenie von der Leyen** (**Meine Gespräche mit Armen Seelen**, Christiana Verlag) hinzu, dann ergibt sich eine erstaunliche Übereinstimmung in den Schilderungen der Phänomene, die das Zusammentreffen*

von jenseitigen Wesenheiten und Menschen kennzeichnen.

*In diesem Buch kommen erfahrene Seelsorger aus verschiedenen Kulturbereichen zu Wort. Alle versichern, dass sie nur Symptome beschreiben, dass sie sich täuschen können und sie die Fakten in kein festes Denkmuster eingliedern können. Auch weigern sie sich, diese Tatsachen zu verallgemeinern. Die geschilderten Fakten lüften ein wenig den Schleier über dem Leben nach dem Tod und führen uns in Dimensionen des Jenseits hinein, die uns bisher verschlossen waren und die uns mit Erstaunen erfüllen. Da die Offenbarung nur wenig über den Zustand der Verstorbenen aussagt, können die aufgeführten Berichte Orientierungsmöglichkeiten für besondere Fälle geben, die dem Seelsorger vor Ort immer wieder vorgetragen werden.*

*Die Lektüre dieser Beiträge lässt die Eucharistiefeier in einem ganz neuen Licht erscheinen. Das *memento mortuorum*, das seinen festen Platz in (fast) jedem Hochgebet der Messe hat, kann sich zu einem kraftvollen Quell nicht nur für unsere verstorbenen Familien- und Gemeindemitglieder, sondern auch für die vergessenen Seelen werden, an die niemand mehr denkt, wenn die Mitfeiernden stellvertretend für diese Verstorbenen deren Sünden bekennen und um Vergebung bitten, sie in die befreiende Kraft des Gotteswortes und in das Kreuzesopfer Christi, seine Auferstehung und die Ausgießung des Heiligen Geistes mit hineinnehmen.*

*In Beiträgen werden außergewöhnliche Phäno-*

*mene beschrieben, die noch keine zufrieden stellende Deutung gefunden haben. Hier öffnet sich philosophischen, biblisch-theologischen und humanwissenschaftlichen Studien ein breites Feld. Seelsorger, die mit besonders schwierigen Fällen konfrontiert werden, sollten den Rat von kompetenten Fachleuten dieser Wissenschaften einholen.*

*H. Holzer, Pfr. em.*

## Die Überraschungen der Exorzisten: Die Armen Seelen

Don Gabriele Amorth

Seine besondere Tätigkeit stellt den Exorzisten vor die unglaublichsten Episoden, vor die menschlich gesehen absurdesten Ereignisse und vor nicht vorstellbare Absonderlichkeiten. Der indirekte Kontakt mit der übernatürlichen Welt stellt ihn auch vor interessante Probleme, die der Exorzist, außer in Einzelfällen, nicht lösen kann. Es handelt sich immer um einen Kontakt mit dem Übernatürlichen in indirekter Form durch das Verhalten oder die Worte der besessenen Personen und durch die sonderbaren Dinge, die ihnen und ihren Häusern passieren. Deshalb braucht es sehr viel Klugheit, und eine sehr große Fähigkeit, um dieses übernatürliche Geschehen von all dem zu unterscheiden, was auf natürliche Weise erklärt werden kann.

Es kommen aber auch Probleme auf, die ein vertieftes biblisch-theologisches Studium und eventuell eine Stellungnahme der kirchlichen Autorität erfordern würden. Der Exorzist kann sich nur darauf beschränken, den Fall, mit dem er sich beschäftigt, zu lösen. Er kann auf seine persönliche Erfahrung aufmerksam machen, ohne irgend einen Anspruch zu erheben oder Schlüsse allgemeinen Charakters zu ziehen.

Diese Grenzen, in denen der Exorzist arbeitet, sind um so augenfälliger, als jeder seine eigenen Erfahrungen macht. Manchmal stimmen sie mit den Erfahrungen anderer Exorzisten überein, oft aber auch nicht, selbst wenn sie sich mit einer gewissen Gleichförmigkeit und Häufigkeit bei dem ein und selben Exorzisten wiederholen.

Um eine Idee von diesem Typ von Problemen zu vermitteln, die aus erlebten Erfahrungen hervorgehen, beschreibe ich eines von ihnen und gebe auch die teils übereinstimmenden, teils gegensätzlichen Meinungen der verschiedenen Exorzisten wieder, die ich befragt habe. Jeder berichtet über das, was er persönlich gesehen und erlebt hat. Hier liegt die Ursache für die Übereinstimmungen und die Gegensätzlichkeiten, die auf die Verschiedenheit der einzelnen Erfahrungen zurückgehen.

## Das Problem der Anwesenheiten (oder Präsenzien)

Das Thema bei dem ich mich in diesem Kapitel aufhalte, ist ganz besonders interessant. Es ist in Italien auch durch bestimmte Fernsehübertragungen und Zeitschriftenberichte in die Schlagzeilen gekommen. Wir bezeichnen es gewöhnlich als „das Problem der Anwesenheiten“. Wir fragen uns, ob es möglich ist, dass der Dämon eine Person quält, indem er sich der Seele eines Verdammten bedient, oder ob wir irgendwie beim Exorzismus auf die Anwesenheit von verstorbenen Seelen stoßen.

Es ist klar, dass dieses Thema nichts mit dem Spiritismus zu tun hat. Hier gibt es keine Beschwörung von Verstorbenen oder von Geistern, sondern es sind Gegenwärtigkeiten, Anwesenheiten, die im Laufe der Exorzismen bemerkt werden. Außerhalb der Tatsache, dass jeder Exorzist seine eigenen Erfahrungen einbringt, ist zu bemerken, dass diejenigen, die sich mit solchen Fällen konfrontiert sahen, keineswegs beabsichtigen, alles verstehen und erklären zu können. Es kann sich um natürliche Phänomene handeln und es ist sehr wichtig, die von den Psychiatern speziell in der letzten Zeit gemachten Studien zu berücksichtigen, besonders bezüglich der Phänomene der Persönlichkeitsverdopplung oder der vielfältigen Persönlichkeiten. Aber auch andere Erklärungen sind möglich.

Die Offenbarung sagt uns nur wenig über den Zustand und die möglichen Aktivitäten der Seelen der Verstorbenen. Die Konzilien von Lyon und Florenz behaupten lediglich, dass die Seelen gleich nach dem Tod entweder in den Himmel, ins Fegefeuer oder in die Hölle kommen. Aus diesen Definitionen geht hervor, dass die Zeit der Prüfung vorbei ist. Sie lassen jedoch Raum für eine Vielfalt von Untersuchungen und Deutungen. Indessen ist nicht definiert worden, dass dies in allen Fällen zutrifft. Jedenfalls bleibt für das Studium und für Hypothesen alles offen, was den realen Zustand der Seelen betrifft und das, was sie in jener noch nicht endgültigen Periode tun können, die vom Tod bis zur Parusie andauert, wenn die Auferstehung des Fleisches und das allgemeine Gericht eintreten werden.

Ich möchte darauf hinweisen, dass die verschiedenen Erfahrungen der Exorzisten mit Interesse oder auch mit Neugier gelesen werden können. Sie können und wollen Gelegenheit für biblisch-theologische Studien bieten; sie beabsichtigen nie, Erklärungen zu geben, oder Fakten zu verallgemeinern, die aufmerksam gewertet werden müssen, und die auf verschiedene Weise interpretiert werden können. Man denke zum Beispiel an die substantielle Differenz, die es zwischen einer eigentlichen und wirklichen Präsenz und einer okkulten Bindung gibt, auch wenn die Symptome identisch erscheinen. Der französische Exorzist P. René Crozet glaubt auf Grund der reichen Kasuistik, die er seiner großen Aktivität verdankt, dass jemand nicht nur durch Seelen von Verstorbenen gequält werden kann, sondern auch durch die Seelen von Lebenden: vom Zauberer, der die Besessenheit hervorgerufen hat, oder von der Person, die sie beim Zauberer in Auftrag gegeben hat.

Ich habe glaubhaft charismatisch begabte Personen befragt, die entsprechend ihren persönlichen Erfahrungen unterschiedliche Meinungen haben. Einige vermuten, dass der Dämon sich der Seele eines Verdammten bedienen kann, um eine Person zu quälen, andere meinen, dass jemand auch durch nicht Verdammte gequält werden kann. Ohne Zweifel müssen wir die Ermahnung beachten, die in der alten Ausgabe des *Rituale Romanum* in der Einleitung Nr. 14 enthalten ist, in der der Exorzist zur Vorsicht vor möglichen Täuschungsmanövern des Dämons gewarnt wird. Mit anderen Worten bestätigt diese Richtlinie, dass man dem Dämon nicht glauben darf, wenn er sich als Seele eines Heiligen, eines Verstorbenen

oder eines Engels ausgibt. Dies ist ein wertvoller Hinweis, weil der Dämon gerne versucht, den Exorzisten zu betrügen. Aber es handelt sich hier nicht um eine absolute Regel.

## Antworten der Exorzisten

Wir kommen schließlich zu den Antworten, die von den Exorzisten auf diese Frage gegeben worden sind: Was ist Ihre Erfahrung in Bezug auf „das Problem der Anwesenheiten“?

*Ein Exorzist aus Latium* – Ich habe verschiedene Fälle gehabt. Meistens haben sich die Warnungen des (alten) Rituale Romanum bestätigt: nach langem Drängen meldete sich ein Dämon, der sich als die Seele eines bestimmten Verstorbenen, mit der genauen Angabe des Namens, auszugeben versuchte. Manchmal hatte ich aber auch den Eindruck, mich in der Gegenwart eines Verstorbenen zu befinden. Wenn er erklärte ein Verdammter zu sein, befahl ich ihm, dort hinzugehen, wo Christus, der Richter, ihn hingewiesen habe. Im gegenteiligen Fall versprach ich ihm Fürbitten; ich ersuchte herauszufinden, ob er seine Sünden bereut habe und empfahl jene Seele bedingungsweise der Barmherzigkeit Gottes. Ich hatte Fälle, in denen diese vermeintlichen Seelen nichts mehr von sich hören ließen, obwohl ich die Exorzismen weiterführen musste und Fälle, in denen nach einigen Malen diese Seelen zurückzukehren schienen, um dann ganz zu verschwinden. Ich beschreibe die Erfahrung so wie sie sich mir dargestellt hat und wie sie sich abspielte, ohne irgendeine Absicht, daraus Schlüsse zu ziehen. Unsere Exorzismen sind

auf die Befreiung der Seelen von der diabolischen Besessenheit oder von dämonischen Quälereien ausgerichtet. Wenn wir während der Exorzismen besondere Erfahrungen erleben, scheint es mir, dass wir gut daran tun, diese zu bezeugen, aber es ist nicht unsere Aufgabe, daraus Schlussfolgerungen zu ziehen, die außerhalb unseres Dienstes liegen.

*Ein Exorzist aus Sizilien* – Beim Problem der Präsenzen wollen wir die Diskussion auf die realen Präsenzen einschränken und die fiktiven ausschließen, die der Patient sich selbst schaffen kann, weil er entweder vom Dämon oder durch ganz natürliche Veränderungen seiner Psyche getäuscht wird.

Was die Anwesenheit von Verdammten angeht, so meine ich aufgrund meiner persönlichen Erfahrungen, dass der Teufel sich auch verdammter Seelen bedienen kann, besonders wenn diese von ihm schon im irdischen Leben besessen waren, um lebende Personen zu verwirren. Diese Meinung stößt sich nicht an den Definitionen der beiden Konzilien von Lyon und Florenz, bei denen bestätigt wird, dass die Seelen sofort nach dem Tod vor das Gericht Gottes kommen und in den Himmel, in das Fegefeuer oder in die Hölle gelangen. Nichts verbietet zu glauben, dass Gott dem Teufel zugestehen kann, die Verdammten, die in der Hölle unter seiner Herrschaft sind und die in einer gewissen Weise zu Dämonen geworden sind, benutzen darf, um auf der Erde die Lebenden zu peinigen.

Ich teile dagegen nicht die Meinung derjenigen,

die von *herumirrenden Seelen* oder von *Personen aus dem Schattenreich* sprechen, die durch einen gewaltsamen Tod gestorben sind und die noch auf ihre endgültige Unterbringung zu warten hätten und in der Zwischenzeit in lebende Personen eindringen könnten: entweder weil sie von Magiern gerufen, oder weil sie vom Teufel benutzt werden oder auf göttliche Erlaubnis hin, oder auch aus freier Initiative mit dem illusorischen Wunsch noch am Leben von irdischen Personen teilzunehmen, an denen sie hängen. Diese Meinung lässt sich schlecht mit den Definitionen der beiden vorgenannten Konzilien vereinbaren. Dennoch verdient auch diese Meinung eine Vertiefung von Seiten der Theologen, um genau zu erkennen, welche die *Intention* der Konzilsväter und die Tragweite der beiden Definitionen ist, sei es von Seiten der anderen Gelehrten, um mehr über die reale Beschaffenheit der *psychischen Reste*, über das vorgegebene *Geistfeld (perispirito)*, das *Doppel*, den *Astralleib*, zu erfahren.

Bezüglich der Verstorbenen im Fegefeuer verbietet uns nichts anzunehmen, dass sie mit göttlicher Erlaubnis ihr Fegefeuer in lebenden Seelen erleiden, das heißt in Menschen, die noch auf der Erde pilgern. Aber auch diese Meinung, die den Theologen des Mittelalters nicht fremd war und die mit meinen Erfahrungen übereinstimmt, muss von den Theologen geprüft werden, bevor man sie annimmt.

Nach meinen Erfahrungen neige ich dazu, an das Eindringen, zumindest das teilweise Eindringen in lebende Personen zu glauben. Mehrere Male konnte ich während eines Exorzismus die

Gegenwart des Geistes des Magiers aufspüren, der die Zauberei bewirkt hatte und der noch immer in der Person am Werk war, die er an sich gebunden hatte.. Man kann von einem *Hörigmachen durch einen Lebenden* sprechen.

Das Thema der Präsenzen führt auch zur Untersuchung der *Anwesenheiten von Engeln*. Diese Anwesenheiten sind häufig durch die Schriften des AT (Ezechiel, Daniel, Sacharja usw.) und des NT (Evangelien, Apostelgeschichte, Geheime Offenbarung) bezeugt. Man begegnet ihnen häufig in den Hagiographien und in den Erfahrungen der Heiligen. Sie sind dagegen selten in den Erfahrungen der Exorzisten anzutreffen und werden vielleicht wegen der immer noch geltenden weisen Richtlinien der Nr. 14 des (alten) *Rituale Romanum* mit Argwohn betrachtet. Der Teufel kann sich leicht als Engel des Lichtes darstellen und den Exorzisten vom Weg abbringen. Dennoch muss das Thema vertieft werden, weil Gott sich der Engel in der Führung von Menschen bedienen kann, die vom bösen Geist gestört werden.

*Ein Exorzist aus dem Marken* – Das Thema ist von großer Bedeutung; es ist schwierig und gewinnt immer mehr an Raum. Die Vermutung, dass es sich zumindest in den meisten Fällen nicht um Dämonen, sondern um herumschweifende Geister handelt, die in Schwierigkeiten sind, entsteht aus dem sehr deutlichen Unterschied, den es zwischen einem Besessenen und einer Person gibt, die die Präsenzen spüren kann. In den Fällen von Besessenheit zeigen die Dämonen Gewalt, Hass, Wut, Redensarten und Gesten von unglaublicher negativer Kraft und Gewalt. Im Gegensatz dazu ist

die Beziehung mit den Präsenzen nie heftig, wenn auch häufig lästig. Manchmal ist sie geradezu heiter und darauf ausgerichtet, sogar aufrichtige Hilfe anzubieten.

Vor ungefähr zehn Jahren kam drei oder vier Mal ein junges Mädchen zu mir, das ununterbrochen eine Präsenz verspürte, jedoch mit sehr respektvollen und positiven Verhaltensweisen im Sinn von Hilfe und Erleuchtung. Das letzte Mal, als sie kam, sagte sie mir: „Ich komme jetzt nicht mehr zu dir, weil der *Geist* mir sehr empfiehlt, ihn nicht zu vertreiben und mich auch bittet, nicht zu heiraten, weil er ungestört mit mir leben will“. In der Tat ist sie bis heute nicht verheiratet. Wie kann man einen solchen Geist als Dämon bezeichnen? Sind es immer nur Dämonen, die versuchen sich in betrügersicher Weise den Menschen zu nähern, oder gibt es auch *herumirrende Geister* von Verstorbenen, die nach ihrem Tod keine Ruhe finden, und deshalb auf der Suche nach einer menschlichen Gemeinschaft sind, wobei sie manchmal positive Ziele anstreben, aber auch Verwüstung stiften können?

Die Frage ist auf der pastoralen Ebene von großer Bedeutung. Der Exorzismus, den wir in diesen Fällen gewöhnlich benutzen, ist vielleicht nicht das geeignete Mittel, weil er ausdrücklich gegen die aufrührerischen Engel gerichtet ist. Was sollen wir also tun? Meine Erfahrung sagt mir, dass wir vielleicht ins Leere schießen, wenn wir diese Fälle mit dem Exorzismus behandeln. Was bedeutet es und welchen Zweck kann es haben zu sagen : „Weiche, Satan“, wenn überhaupt keine Dämonen da sind? Einmal ging ich zu einem befreundeten

Exorzisten. Ich begleitete ein Mädchen, das von Präsenzen gequält wurde. Der Exorzismus zeigte keinerlei Wirkung. Das Interessante dabei war, dass mich ein Jahr später ein Bischof anrief und mich bat, mit ihm gemeinsam einen Exorzismus über ein Mädchen zu sprechen, das man ihm vorgestellt hatte. Es handelte sich um das gleiche Mädchen. Auch bei dieser Gelegenheit hatte der Exorzismus keine Wirkung und das Mädchen wird immer noch wie vorher gequält.

Deshalb glaube ich, dass wir andere Wege ausprobieren müssen: außer der Feier der hl. Messe auch Gebete sprechen, die wir zum Beispiel unter den Gebeten für die Verstorbenen ausgewählt haben. Wir müssen uns auch untereinander über ähnliche Erfahrungen austauschen.

Es scheint mir von großer Wichtigkeit, dass von Seiten der Theologen die Bedeutung und die Tragweite der Definition der beiden Konzilien von Lyon und Florenz vertieft werden (das Letztere wiederholt mit denselben Worten das Erste), nach der die Seelen der Verstorbenen *sofort (mox)* ihrer ewigen Bestimmung zugewiesen werden, der des Heiles oder des Verderbens. Eine exakte Interpretation dieser Texte wäre nützlich, wie es ebenso nützlich wäre, freie Formen der Befreiungsgebete außerhalb des Exorzismus zu erproben, und sich die Ergebnisse gegenseitig mitzuteilen.

*Ein Exorzist aus Venetien* - (Er berichtet über einen Fall) - Amelia ist eine Dame, die ich per Zufall nach einer Messe mit Msgr. Milingo kennen lernte, an der auch sie teilgenommen hatte. Sie ist 42 Jahre alt, Hausfrau, hat zwei Kinder unter zwanzig

Jahren (Marco und Marzia); ihr Mann ist Arbeiter. Heute sind sie praktizierende Katholiken; aber in der Vergangenheit waren sie es nicht. Die Mutter ist mehr gestört als die Kinder; der Ehemann ist völlig erscheinungsfrei.

Sie hatten ein altes Haus renoviert, das sie von Leuten gekauft hatten, die keinen guten Ruf hatten. Marco und Marzia sind gestört; das Mädchen ist dazu auch noch krank. Ich bemerke, dass die Mutter, die sich um die Kinder und das Haus sorgt, größeren Störungen als die Kinder ausgesetzt ist: sie nimmt Geräusche, Anwesenheiten und üble Gerüche wahr. Beim ersten Exorzismus, der telefonisch durchgeführt wurde, ist sie auf dem Fußboden zusammengebrochen. Ich bin hingegangen, um im Haus die hl. Messe zu feiern, nachdem ich jedes einzelne Zimmer exorzisiert hatte.

Dann habe ich Amelia in mein Büro gerufen, um in Ruhe mit ihr zu sprechen. Frage: „Im Namen und in der Autorität Christi, wer bist du, der spricht?“ Antwort: „Rinaldo“. Frage: „Seid ihr nur Männer, oder auch Frauen?“ Antwort: „Wir sind gemischt“. Frage: „Sind deine Freunde, die mit dir zusammen sind, sehr viele?“ Antwort: „Einige sind weggegangen. Wir bleiben hier; wir waren schon in dem Haus, bevor Amelia kam“. Frage: „Aber ihr, innen in Amelia, wie viele seid ihr?“ Keine Antwort. Frage: „Um des Triumphes des Gottesreiches willen musst du mir antworten: sage mir den Namen eines anderen Mannes, der hier mit dir arbeitet“. Antwort: „Mauro“. Frage: „Von den Frauen, die hier sind, wer ist die Chefin?“ Antwort: „Anna“. Frage: „Wann seid ihr in Amelia eingetreten?“ Antwort: „Als sie im vierten Monat mit Marco in Umständen

war". Frage: „Wann seid ihr in Marzia eingetreten?" Antwort: „Während sie wuchs". Frage: „Aber als sie klein war, wann seid ihr in sie eingetreten?" Antwort: „Das ist eine Frage der Vererbung". Frage: „Vererbung von den Eltern her oder von den Großeltern väterlicherseits?" Keine Antwort. Frage: „Um der Ehre des Namens Gottes willen und nicht wegen meiner Neugier, sage mir: ist derjenige, der hier drinnen befiehlt, ein Dämon?" Antwort: „Das sage ich dir nicht". – Ich wiederhole die Frage; es wird keine Antwort gegeben. – Frage. „Mit was seid ihr in Amelia eingetreten?" Antwort: „Ich bin neidisch". Frage: „Sind auch deine anderen Freunde neidisch?" Antwort: „Ja". Frage: „Aber du kannst nicht viel gegen sie tun, denn sie steht fest im Glauben". Antwort: „Ich hätte sie mit ihrer Familie zerstört, aber es war nicht möglich, weil sie immer in die Kirche gegangen ist und zu viel gebetet hat".

Ich möchte bemerken, dass Rinaldo der Bruder von Mauro und der Vater von Anna war; alle waren gestorben; sie waren die Eigentümer des von Amelia und ihrer Familie erworbenen Hauses. Alle waren in dem Stadtviertel, in dem sich das Haus befindet, unbeliebt. Man erzählte, dass sie magische oder zumindest mysteriöse Praktiken durchführten. Einer von ihnen schlief bei den Tieren. Auch ihre Nachkommen betrachten Amelia und ihre Kinder mit Neid und beschimpfen sie. In der Folge ist das Haus verkauft worden. Amelia wohnt jetzt mit ihrem Mann und den Kindern in einem anderen Haus im Zentrum des Dorfes. Das neue Haus wird in keiner Weise gestört. Die „Kranken" sind auf dem besten Weg der Heilung.

*Ein englischer Exorzist* - Ich interpretiere grundsätzlich meine Erfahrungen auf der Grundlage, die sich mit der göttlichen Offenbarung vereinbaren lässt und nicht in umgekehrter Reihenfolge, indem ich die Offenbarung nach meinen exorzistischen Erfahrungen deute. Wie schon bemerkt worden ist, sind alle Verstorbenen entweder im Paradies, oder in der Hölle, oder im Fegefeuer.

1. Die Seelen des Fegefeuers beten für uns und sind dankbar für unsere Gebete; es scheint also, dass sie gelegentlich den Lebenden auf der Erde erscheinen können, um Gebete zu erbitten, um zu helfen, oder um zu danken. Wir würden aber ihren besonderen Status nicht berücksichtigen, wenn wir dächten, solche Seelen könnten Versuchungen verursachen, oder Schäden hervorrufen, oder Qualen zufügen. Sie sind heilige Seelen!

2. Während der Exorzismen behandle ich alle Geister, die Versuchungen, Schaden oder Quälereien hervorrufen, *a priori* aus folgenden Gründen als verdammte Seelen: a) das Neue Testament scheint sie als solche zu betrachten. b) Die Notiz N. 14 des (alten) *Rituale Romanum* lenkt in diese Richtung. c) Da die menschlichen Seelen, die zur Hölle verurteilt sind, in etwa wie Dämonen geworden sind, macht es wahrscheinlich keinen großen Unterschied, sie auch als Dämonen zu behandeln, auch wenn diese Interpretation nicht sicher ist und korrigiert werden darf. d) Es sind in erster Linie die Spiritisten, die dazu neigen, diese Phänomene als Äußerungen der Geister verstorbener Personen zu bezeichnen, die sich sicher nicht – nach dieser Ausdrucksweise zu urteilen – im Paradies, oder im Fegefeuer oder in der Hölle befinden.

3. In meinem Exorzistendienst sind mir Fälle vorgekommen, die anfänglich Zweifel hervorrufen konnten oder hervorrufen wollten; aber in der Folge ist die Wahrheit immer herausgekommen. Zum Beispiel, wenn eine Stimme eine außerordentliche Kenntnis eines Verstorbenen hervorweist, glaube ich nicht in der Gegenwart jenes Verstorbenen zu sein, sondern des bösen Geistes, der ihn besaß. Also wende ich mich an den *bösen Geist, der mit N.N. verbunden* ist und nicht als den *Geist von N.N.* – Was ich hier berichtet habe, ist sicher nicht der einzige Gesichtspunkt, der mit dem Glauben vereinbar ist, und ich werde mir mit Interesse die Meinung der anderen Exorzisten anhören.

*Ein Exorzist aus Apulien* – Bezüglich des Problems der Präsenzen glaube ich, dass man mit Sicherheit auf folgende Punkte antworten kann.

1. Ich bestreite, dass der Dämon sich der Seele eines Verdammten bedienen kann, um einen Menschen oder einen Ort zu besetzen, denn es wäre eine Qual stärksten Ausmaßes für die noch lebenden Verwandten, zu wissen, dass einer ihrer Angehörigen unter den Dämonen ist. Das wäre nur ein vom Dämon vorbereiteter Betrug, um die Lebenden in Verzweiflung zu treiben. In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an das, was Padre Pio mir gesagt hatte, als ich ihm meinen ersten Fall des Exorzismus unterbreitet hatte, in dem der Dämon mir gesagt hatte, zu viert in jenem Körper zu sein und dass alle diese vier Verdammte seien; er hatte mir sogar die Namen gesagt, die Herkunftsdörfer und die Art und Weise wie sie gestorben waren. Padre Pio antwortete mir

mit fester Stimme: „Lass dich nicht betrügen; sie sind keine Vier, sondern es ist nur einer; es ist der wahre Teufel, der vier verschiedene Stimmen hervorbringt und alle möglichen Verhaltensweisen annehmen kann“. Als ich dem Dämon diesen Betrug vorwarf, antwortete er mir mit den Worten: „Weißt du denn nicht, dass ich von Natur aus ein Lügner bin?“. Dieser Begriff des dauerhaften Lügners von Anbeginn, ist im Film der Exorzist sehr gut wiedergegeben, wenn er sich unter den Zügen der Mutter des Exorzisten versteckt, in der Absicht, den armen Priester zu terrorisieren.

2. Bezüglich der Erfahrungen der Charismatiker habe ich persönlich meine Vorbehalte. Ich bin überzeugt, dass da immer ein egoistischer Zweck vorliegt und dass ihre Erfahrungen oft ihrer Fantasie entspringen.

3. Ich kann nicht annehmen, dass die Armen Seelen Menschen oder Dingen Ärger bereiten können. Es sind heilige Seelen. Die mögliche Störung, die den Armen Seelen zugeschrieben wird, scheint mir unlogisch und beunruhigend.

4. Was die Aktion des Magiers betrifft, der die Besessenheit hervorgerufen hat, bin ich der Meinung, dass der Magier diese Bindung aufrechterhalten kann, die im Übrigen nichts anderes als eine störende Handlung durch den Teufel ist. Unsere Gebete haben ganz speziell die Aufgabe, diese Bindung zu zerbrechen.

*Ein Exorzist aus dem Piemont* – Die Fernsehübertragungen bewirken nichts anderes, als die Verwirrung zu vergrößern, entweder aus Dumm-

heit der Moderatoren, oder wegen ihrer Böswilligkeit. Sie verstehen nicht, wie viele Menschen sie mit ihren Übertragungen auf gefährliche Wege oder zu gefährlichen Erfahrungen jeder Art hinleiten.

Was wir von den Armen Seelen nicht wissen, ist die Dauer des Fegefeuers (wenn man bei ihnen überhaupt von Zeit sprechen kann!); die Kirche setzt den Fürbittgebeten keine Grenzen. Der hl. Paulus behauptet in 1 Kor 15,29: „Wie kämen sonst einige dazu, sich für die Verstorbenen taufen zu lassen?“. Man maß also dem Bittgebet für die Verstorbenen eine so große Wirksamkeit zu, dass man sogar die Taufe für sie empfangen konnte.

Wer in eine okkulte Gruppe aufgenommen wurde, kann auch die ausdrückliche Aufforderung bekommen haben, seine Seele, seinen Willen, sein Gedächtnis oder die Fähigkeiten mit denen er begabt ist, abzutreten. Er kann diese Abtretung mit einem Blutpakt besiegelt haben, auch schriftlich, oder mit Riten, in denen es so weit gehen kann, dass man Blut, Sperma, oder eine andere organische Substanz eines Lebenden, eines Toten, oder eines geopfertem Tieres isst oder trinkt... All das sind Riten, die einen unauflöselichen Kontakt, eine dauernde Bindung, eine absolute Abhängigkeit herstellen wollen. Ein Psychiater hat folgende Erklärung gegeben: „Der Zauberer, oder wer auch immer über okkulte Mächte verfügt, hat eine Persönlichkeitsspaltung, die ihm erlaubt, eine Transferbindung mit der Empfangsperson herzustellen; diese nimmt die Persönlichkeit des Magiers, seine Gesten, seine Erinnerungen, seine Leidenschaften, seinen Geschmack an ... und er-

hält in allen Dingen Anordnungen vom Magier. Der Magier kann sie auch zur Nachtzeit auf telepathischem Weg für seltsame Dinge benutzen, die später die Person geträumt zu haben glauben wird“.

Wenn ich über eine solche Person Gebete spreche, ist es sofort der Magier, der in ihr antwortet. Er ist dann gezwungen aufzudecken, was er der betreffenden Person angetan hat; wir zwingen ihn in der Kraft des Namens Jesu, jede Autorität über die ihm unterworfenen Person abzugeben, die ihrerseits mitarbeiten muss, indem sie sich mit Gewalt gegen jene Sklaverei auflehnt. In diesen Fällen würde P. Crozet vielleicht sagen, dass die Seele des Magiers anwesend ist so wie ein Dämon in den Fällen der Besessenheit anwesend sein kann. Ich glaube, dass der Magier sich nur gegenwärtig macht durch seine natürlichen und okkulten Techniken. Manchmal sind diese augenscheinlichen Anwesenheiten des Magiers nur ein Deckmantel, unter dem sich der Dämon versteckt. In bestimmten Fällen haben wir einige Monate gebraucht, um magische Riten aufzulösen und die Gegenwart Satans hervortreten zu lassen.

Deshalb gehen meine Überlegungen dahin, dass man nicht auf die Möglichkeit einer Besessenheit durch verstorbene Seelen schließen muss, sondern dass es auch andere Erklärungen geben kann. So ergab sich zum Beispiel in einem Fall, dass nicht die verstorbene Großmutter gegenwärtig war, die die Ehe verflucht hatte, sondern dass es einen Dämon der Verfluchung und des Hasses gab, der die Großmutter benutzt hatte oder von dem sie besessen war, weil sie sich dem Okkultismus aus-

geliefert hatte. Und diese Tatsache kam schließlich heraus, selbst wenn anfänglich der Befragte sich als die Großmutter ausgab.

In diesem Zusammenhang erachte ich es für wichtig, über das Problem der multiplen Persönlichkeiten zu befinden. Ich meine jedoch, dass dies vor allem in den Bereich der medizinischen Kompetenz fällt. Auch sollte das Phänomen der Geistführer behandelt werden, weil sie sich als Seelen von Verstorbenen ausgeben. In Turin ist Nello Ricco bekannt, der behauptet, den Geistführer von Elvis Presley zu haben, einen Geist des Selbstmordes. Ich glaube höchstens, dass es ein böser Geist sein kann, den der Sänger Presley in sich hatte. Ein anderer Fall von einem Führungsgeist, der sich als hochgefährlich herausgestellt hat, ist der eines Künstlers, der sich mit 40 Jahren selbst umgebracht hat. Die Familie eines Mädchens stellte ihn ihr wie einen Gott vor; in der Atmosphäre dieser götzendienerischen Bewunderung entdeckte das Mädchen eines Tages zur großen Freude der Eltern, dass sie den Geist des Künstlers hatte. Aber die Freude war schnell verraucht, als die Tochter versucht wurde, sich auf starke und gewalttätige Weise umzubringen. Die Befreiungsgebete brachten einen vollen Erfolg. Die Idolatrie für diesen selbstmörderischen Sänger hörte mit einem Schlag in diesem Hause auf. Das Mädchen lebt heute heiter und ausgeglichen ohne jeden Geistführer.

Wir haben Fälle von Heilern gehabt, die sich nach ihrer Aussage seit Generationen diese Gabe übermitteln; sie behaupten, einen heiligen Vorfahren zu haben, (Mann oder Frau), deren Geist in der

Familie bleibt. Ich denke, dass es sich um Dämonen handelt, die wegen ihrer abgöttischen Verehrung in dieser Familie die Möglichkeit haben, dort zu bleiben, oder Besitz von irgendeinem Mitglied zu ergreifen.

*Ein französischer Exorzist* – Die Besessenheit, diese Einverleibung eines dämonischen Geistes in einem menschlichen Wesen, ist in sich selbst ein wahres Geheimnis, das den Exorzisten auf die Probe stellt, der sich Auge in Auge gegenüber dem Feind befindet. Diesem Geheimnis kommt noch ein anderes hinzu, wenn der böse Geist sich als die Seele eines Verdammten ausgibt, das heißt als ein anderes menschliches Wesen, das uns ähnlich ist, aber zur Hölle verdammt, vor allem, wenn dieser *Verdammte* jemand ist, der vor seinem Tod unseren Zeitgenossen gut bekannt war.

Ich persönlich habe mich sehr häufig in solchen Situationen gefunden und meine, dass es sich um eine List des Teufels handelt. Ich muss jedoch gestehen, dass diese List sehr subtil ist, weil der Exorzist sich nicht durch die Anwesenheit Auge in Auge gegenüber einem Dämon verwirrt fühlt, sondern abgelenkt und vor allem auf die Probe gestellt wird, wenn der *besitznehmende Geist* behauptet, eine verdammte Seele zu sein, das heißt der Geist eines Menschen, mit derselben natürlichen Beschaffenheit wie der des Exorzisten, der darüber hinaus noch seinen Namen sagt (bekannt oder unbekannt), seinen Status auf der Erde beschreibt (den eines Mönchs oder Priesters), wo er gelebt hat, der seine nicht bereute Sünde nennt, die ihn zu Fall gebracht hatte. Darüber hinaus tadelt er sein Verhalten (als Ordensmann,

Priester oder Laie), das er während seines vorgeblichen Lebens auf der Erde an den Tag gelegt hatte und begleitet manchmal die Erinnerung an seine sündhaften Taten mit Schreien des Entsetzens und der Verzweiflung.

Diese Szenen sind zutiefst erschütternd und stellen den Exorzisten auf eine harte Probe. Aber der Zweifel bleibt. Handelt es sich wirklich um eine verdammte Seele oder eher um einen nachäffenden Dämon, der eine Komödie vorspielt? Ich hatte in meinem Dienst mit zumindest zwei solchen deutlich erkennbaren und schmerzhaften Fällen von einer Einwirkung Satans durch eine verdammte Seele zu tun. Ich werde nur über einen Fall berichten, mache dabei aber darauf aufmerksam, dass es sich dabei nicht um die Inbesitznahme seitens einer verdammten Seele im Körper eines Lebenden handelt (was mir unmöglich erscheinen würde), sondern vielmehr um einen charakteristischen dämonischen Angriff, der gemeinhin als Obsession bezeichnet wird. Hier ist nun der Fall.

Elena, eine sehr fromme Mutter, die sich der Muttergottes geweiht hatte, sieht sich ungerechterweise ihrer für ihren Lebensunterhalt notwendigen Beschäftigung beraubt und erfährt, dass Eugenia, eine Frau, die sie nur vom Hörensagen kannte, an einer schweren Krankheit leidet. Diese Person lebte allein, hatte einen sehr schwierigen Charakter, weshalb sie von ihrer Familie nicht angenommen wurde. Auch hatte ihre Familie sie im Zusammenhang mit ihrer unheilbaren, tödlichen Krankheit verlassen. Andererseits glaubte Eugenia nicht an Gott, oder sie wollte zumindest nicht an ihn glauben und weigerte sich, zu beten.

Elena sah hier eine Gelegenheit, dem Herrn zu dienen, indem sie sich dieser kranken Frau annahm, die sich so hartnäckig gegen den Glauben sträubte. Sie wollte ihr körperlichen und geistigen Beistand im Hinblick auf ihr Sterben leisten. Diese Situation dauerte einige Monate und forderte häufig lange Hilfen bei Tag und Nacht.

Schließlich kam die letzte Stunde und zwar rasch und unerwartet. Die Kranke stöhnte vor Schmerzen in ihrem Bett, weigerte sich aber hartnäckig zu beten, während Elena den Rosenkranz betete. Auf einmal erhebt sich jedoch zum Staunen Elenas die sterbende Eugenia ganz unerwartet von ihrem Schmerzenslager, fixiert mit ihrem Blick einen ganz bestimmten Punkt, wo sie deutlich jemanden zu sehen scheint. Gleichzeitig richtet sich ihre rechte Hand gegen diese *Erscheinung* und weist diese mit einer festen und entschiedenen Geste zurück. Elena verstand sofort, dass es sich um eine Verweigerung handelte. Aber Verweigerung von wem? Von Christus, von der Jungfrau Maria, was wahrscheinlicher schien, oder von Satan? Im gleichen Moment hob sich der Kopf von Eugenia ein wenig und ihre Augen weiteten sich. Dann fiel sie tot auf ihr Bett. Sofort verbreitete sich ein pestilenzartiger Gestank im Zimmer, den Elena in ihren ganzen Körper eindringen fühlte und der sie mit unerträglichem Leiden erfüllte.

Sobald es ihr möglich war, benachrichtigte Elena die Familie und machte sich daran, den Leichnam herzurichten. Sie wachte bei ihr, bis zum bürgerlichen Begräbnis, während sich die Familie nach der Benachrichtigung hauptsächlich um die Erledigung der Erbschaftsangelegenheiten kümmerte.

In der Folge wurde Elena häufig tags und nachts speziell in der gleichen Stunde, in der Eugenia gestorben war, von einer starken bösartigen Aggression befallen, die von heftigen Schmerzen begleitet war. Ich habe oft den Exorzismus über sie beten müssen und oft die hl. Messe für die Verstorbene zelebriert.

Dies sind die Fakten. Man kann sie auf zwei gegensätzliche Weisen interpretieren: 1. Eugenia hat das Heil in der entscheidenden Stunde zurückgewiesen; nun ist sie mit höllischem Hass beladen. Weit davon entfernt, ihrer Wohltäterin dankbar zu sein, will sie diese auch in ihren dunklen Ort hinunterziehen. In diesem Fall würde es sich um eine verdammte Seele handeln, die eine heilige Person angreift. 2. Oder Eugenia hat sich dank der Gebete, der Opfer und der Hingabe Elenas und trotz der auffälligen äußeren Zeichen der Verweigerungsgesten, der abgewendeten Augen, des Gestanks und der schrecklichen Schmerzen im letzten Augenblick ihres Lebens menschlich nicht erkennbar dem Heiland zugewendet. Daher die Wut Satans, der glaubte, sie für immer zu besitzen und der sich nun an Elena rächte.

*Ein Exorzist aus Campanien* – Aus Erfahrung und aufgrund meiner Überlegungen bin ich überzeugt, dass auf dem Feld der Besessenheit und ihrer begleitenden Phänomene nur und immer der Teufel eine Rolle spielt und nicht eine verdammte Seele. Man weiß, dass der Böse von Natur aus immer ein Lügner und ein Betrüger ist.

Mir ist es manchmal passiert, dass der böse Geist sich über eine besessene Person als Hinz oder Kunz

ausgab, aber das waren Lügen. Während eines Exorzismus hat die exorzisierte Person angefangen zu weinen und bat um die Feier einer hl. Messe für sich. Ich habe ihr nicht geglaubt und habe weiterhin den Exorzismus gebetet mit dem Ergebnis, dass diese Anforderungen sich als eine Inszenierung herausgestellt haben, um den Exorzismus zu vermeiden. Der böse Geist brach mit Beleidigungen und Schimpfworten in Zorn aus.

Der Böse hat keine Gewalt außer der, die Gott ihm zugesteht. Wenn er sie ihm zugesteht, so ist das immer zu seiner Ehre und wegen seiner Liebe zu seinen menschlichen Geschöpfen, die er alle retten möchte. Der Dämon möchte sich gerne eine Macht anmaßen, die er nicht hat, das heißt die Macht, die verdammten Seelen zu manipulieren und zu seiner Willkür zu gebrauchen. Aber es ist ihm nicht möglich, seinen Wunsch zu verwirklichen. Er ist immer und allein, gegen seinen Willen, dem Willen Gottes unterworfen.

Kurzum, meiner Meinung nach spielt bei den Phänomenen, von denen ich gesprochen habe, immer nur der Dämon eine Rolle; und er agiert immer nur innerhalb der Grenzen, die ihm von der Gerechtigkeit und der Güte Gottes gesetzt sind.

*Ein amerikanischer Exorzist* – In vielen Fällen, die ich behandelt habe, konnte ich feststellen, dass es sich mit Sicherheit um Seelen von Verstorbenen handelte, die vertrieben werden konnten und die vor allem wegen ihrer dämonischen Besessenheit sich ausgesucht hatten, an einem bestimmten Ort zu verbleiben um die dort lebenden Leute zu quälen.

In einem Fall hatte ich es mit den Seelen eines Mannes und zweier Frauen zu tun, die in einem Haus gestorben waren. Eine Zeit lang hatten sie die dort lebende Familie drangsaliert. Unsere Exorzismusgebete, die von unschätzbarem Wert sind, zeigen jedoch manchmal keinerlei Wirkung bei diesen Seelen. Hier müsste man versuchen, einige Gebete für die Toten der konkreten Gegebenheit anzupassen, aber auch gleichzeitig mit diesen gequälten Seelen zu sprechen, sie wegschicken und sie verstehen lassen, dass die Familie, die sie gerade plagen, keine Hassgefühle ihnen gegenüber hat und ihnen verzeiht. Im Verlauf des Gebetes versuche ich, diese Seelen in das Licht Christi zu führen, wo Gott dann nach seinem Willen handeln möge.

Es ist eine bewiesene Tatsache und wir wissen aus den Berichten vieler Exorzisten sowie aus der Geschichte der Anthropologie und anderer Religionen, dass nicht alle Seelen nach ihrem Tod unmittelbar ins Paradies, ins Fegefeuer oder in die Hölle kommen. Einige von ihnen bleiben wie in einer Falle gefangen, weil sie sich an materielle Güter festklammern, oder weil sie Abneigung und Hass gegenüber anderen Menschen hegen, oder weil sie sich selbst dem Teufel ausgeliefert haben. Gelegentlich kann man, wenn man mit diesen gepeinigten Seelen zu tun hat, entdecken, dass man einem Dämon begegnet. Mit diesen Situationen muss man vorsichtig umgehen. Wenn die Seele nämlich nicht befreit wird, kehrt sie bei dem entstehenden Kampf zu dem Dämon zurück. Der Dämon ist Meister der Lüge und versucht, uns so weit wie möglich zu täuschen. Wir unsererseits müssen immer fest daran glauben, dass der Herr diese Situationen aus einem ganz besonderen

Grund erlaubt, und dass wir durch die daraus gewonnenen Erkenntnisse davon profitieren können.

In den letzten Jahren kommen meistens Fälle vor, die mit Seelen zu tun zu haben, die besessen waren und die vom Dämon benutzt oder manipuliert wurden, um einzelne Familienmitglieder zu quälen oder zu terrorisieren. Manchmal haben sich einige dieser Fälle wegen einer zurückliegenden Verfluchung eingestellt, die auf die Familie gelegt worden war.

Ich füge hinzu, dass nur der Exorzist, mittels des Exorzismus, die Fälle verstehen kann, in denen es Zweifel bezüglich eines durch den Bösen gewirktes Übel, oder ob es sich um eine Geisteskrankheit handelt. Denn wir müssen uns immer auf Zeichen und beobachtbare Phänomene oder stillschweigende Provokationen stützen. Dies ist der Fall, wenn wir die Eucharistie bei uns tragen, ohne dass es jemand weiß. Wir müssen aufmerksam sein, weil wir in einer Welt leben und arbeiten in welcher der Dämon die Macht der Kirche zu zerstören sucht, indem er das Priestertum Christi zerstört. Wir müssen auch lernen, mit unseren Kollegen aus der Medizin im gegenseitigen Vertrauen zusammenzuarbeiten.

*Ein Exorzist aus Latium* – Über das Problem der Präsenzen habe ich auf der Grundlage meiner geringen Erfahrungen immer festgestellt, dass es sich sowohl bei den wenigen Fällen von Besessenheit als auch bei den vielen Fällen persönlicher oder räumlicher Infestationen um einen bösen Geist handelte. Nur in einem Fall erklärte der Geist, eine verdammte Seele zu sein und enthüllte

Namen, Familiennamen, Umstände des Todes und die Ursache seiner Gegenwart in jenem bestimmten Menschen. Aber nach einem Exorzismus, der die Lösung gebracht zu haben schien, habe ich nichts mehr über ihn erfahren. Wie soll man den Fall interpretieren? Der Dämon kann sich auch als verdammte Seele tarnen, wie das *Rituale* behauptet. Was die Seelen, die im Fegefeuer sind, betrifft, so sind es heilige Seelen, die nichts Böses tun können.

*Ein Exorzist aus Campanien* – Man fragt sich, ob es immer nur Dämonen sind, die einen Menschen peinigen, oder ob es auch verdammte Seelen sein können. Auch wenn man all die Betrügereien in Rechenschaft zieht, mit denen der Dämon uns hinters Licht zu führen versucht, glaube ich, dass auch verdammte Seelen einwirken können. Wir wissen, dass auch die Dämonen eine eigene Hierarchie haben. Warum soll ein Oberteufel nicht einem Verdammten befehlen können, eine Seele zu quälen? Ich leite das auch von den Fällen ab, in denen ich einer Kraft begegnet bin, die derjenigen, die wir in der Gegenwart des Dämons antreffen, unterlegen ist.

Es gibt herumirrende Seelen, die noch nicht ihre endgültige Bestimmung gefunden haben. Ich schildere hier eine ungewöhnliche Episode, von der ich die aufgezeichneten Kassetten aufbewahre. Eines Tages stellt sich mir eine Dame vor, die unter starken und seltsamen Schmerzen leidet. Während ich bete fällt sie in Trance. Ich frage nach einer eventuellen Präsenz in ihr: „Sage mir im Namen Gottes, wer bist du?“ Sie beantwortet meine Frage ohne große Schwierigkeiten. Die

Stimme sagt, er sei ein Albaner kalabresischen Ursprungs. Er sei am Allerseelentag nach Kalabrien gekommen und habe sein Auto im Zustand der Trunkenheit gefahren. Er sei bei einem Unfall gestorben und habe dabei auch einen anderen getötet. Ich sehe, dass er, wenn ich von Teufeln und von der Hölle spreche, in Angst gerät. Ich frage: „Bist du in der Hölle?“ Er antwortet laut: „Nein“. „Wo bist du?“ „Im Dunkeln“.

Ich bin perplex. Ich frage ihn, wie er in jene Frau hineingekommen sei und er antwortet mir mit einer sehr detaillierten Geschichte, die mir die Dame dann, nach der Beendigung ihrer Trance, bestätigt. Er sagt mir, er sei gezwungen gewesen in diese Frau durch die Machenschaft des Friedhofwärters hineinzufahren. Dieser habe sich eines Leichenteils bedient, um eine Zauberei durchzuführen. Ich frage ihn, ob er Gott sehen möchte. Er antwortet mit einem langen „Ja“, frei von Verzweiflung und voll großer Sehnsucht. Eines Tages spreche ich mit ihm über Maria, die Muttergottes; er wusste nichts über sie und sagte mir sofort, dass seine Mutter Carmelina hieß. Ich begann, ihn zu unterrichten; er hörte mir mit Interesse zu. Ich bekam Zweifel, ob er wirklich im Dunkeln sei (hebräisch *sheol*?). Als ich ihn fragte, ob er bereit sei, Gott um Vergebung seiner Sünden zu bitten, antwortet er mit „Ja“. Ich habe ihn bedingungsweise eine Art Beichte ablegen lassen und ihn bedingungsweise losgesprochen. Dann habe ich ihn gefragt, ob er weggehen würde. Er antwortete: „Nach etwa drei Wochen. Und wohin soll ich gehen, um Sühne zu leisten. Vielleicht ins Fegefeuer?“ An jenem Abend, als die Dame nach Hause zurückkehrte, sagte ihr die Person ganz deutlich:

„Ich habe dich viel leiden lassen, aber es war nicht meine Schuld. Wenn ich im Himmel sein werde, werde ich viel für dich beten“. Der Fall stellt uns vor große theologische Probleme. Aber ich denke an den hl. Franz von Assisi, der die Auferstehung einer im Zustand der Todsünde verstorbenen Frau erwirkte, die beichtete und dann in Frieden entschlief.

*Ein Exorzist aus dem Piemont* - Unsere Gebetsgruppe, die sich mit Gebeten um Befreiung und Heilung des Familienstammbaums beschäftigt, macht damit sehr positive Erfahrungen. Wenn wir zum Beispiel von einem Vorfahren hören, der viel gelitten hat und dessen Leiden, seine Verzweiflung und ein schrecklicher Tod keine Aufmerksamkeit gefunden haben (im Allgemeinen handelt es sich um Personen, die mit Hass, Schrecken, Verweigerung oder Verfluchungen belastet waren, oder an die sich wegen ihres Alkoholtodes die ganze Familie nur mit Scham oder Schweigen erinnert, oder die im Irrenhaus wie lebendig Begrabene von allen verkannt waren), dann legen wir das alles in ein einfaches Gebet; wir befragen die betroffene Person selbst und wir glauben, dass ihr im Namen Jesu alles gegeben wird was sie zu ihrer Heilung braucht.

Manchmal tauchen diese Personen in einem Erinnerungsblick oder in plötzlichen Bildern auf. Wir sprechen dann für sie ein Versöhnungsgebet nach folgendem Schema: man bittet sie um Vergebung im Namen der Familien oder der Angehörigen, die sie im Stich gelassen, übersehen, getötet haben. Wir fordern sie auf, den Hass, den Groll abzulegen und ihrerseits diejenigen, die sie beleidigt haben,

um Verzeihung zu bitten und mit uns zusammen Gott für ihre Sünden um Verzeihung zu bitten. Wir belehren sie über das ewige Leben, das sie erwartet und bitten sie zu Füßen des Kreuzes Jesu jede übertragene Schuld und jede Bindung mit der okkulten Welt abzulegen. Wir verhalten uns so, als ob wir das Ereignis des Todes zurückgewinnen könnten, um es noch einmal auf die rechte Weise erleben zu lassen, begleitet von allem, was die Familie, die geliebten Personen, die Kirche, einer Person anbieten müssen, die in solchen Umständen stirbt. Wir stellen immer eine unmittelbare Antwort der Erleichterung in der Familie oder in dem Familienglied fest, das am meisten unter der vergangenen Familientragödie gelitten hat. Ebenso können wir auch manchmal eine sehr starke Fürbitte des Vorfahrens feststellen, dem geholfen worden ist.

Es handelt sich hier um ein sehr schönes aber auch ein sehr schwieriges Thema. Wenn man nicht in der richtigen Weise vorgeht, kann man in eine Art Totenbeschwörung fallen, statt mit dem Verstorbenen solidarisch zu handeln. Wir lassen hier große Vorsicht walten und bisher sind noch keine Missverständnisse aufgetreten.

Ein anders gelagerter Fall liegt vor, wenn eine angebliche Arme Seele mittels einer Kranken Hilfe erbittet, obwohl sie nicht zu deren Familie gehört. In den beiden wichtigsten Fällen, die uns unterbreitet wurden, haben wir uns folgendermaßen verhalten: Im ersten Fall haben wir sie gefragt, warum sie uns um Hilfe bat. Sie hat uns geantwortet, dass sie den gleichen Familiennamen wie die Patientin habe; sie hat um ein Begräbnis gebe-

ten und gleichzeitig gesagt, sie wolle nicht sterben, weil sie Familienangehörige habe, die auf sie warteten. Sie hat erklärt, zwanzig Jahre alt zu sein, sie hatte Hitler verflucht, der den Krieg gewollt hatte, usw. Wir haben geantwortet: „Nur Jesus ist Richter und wir gehorchen ihm. Wenn du existierst wie du sagst, begleiten wir dich in Liebe und versprechen dir Fürbittgebete und geben dir ein Begräbnis. Wenn du nicht existierst, bieten wir all das denen an, die in diesen Bedingungen sind und feiern eine hl. Messe für sie“. Die typische Erscheinung, die dann auftritt, besteht darin, einen eiskalten Wind zu verspüren und die leidende Person von dieser Qual befreit zu sehen.

Der zweite Fall hat sich bei einer Person ereignet, die unter einer starken Besessenheit und unter Quälereien litt. Sie war lange Zeit von einer Magierin abhängig. Auch hier war der Vorfall eine Begleiterscheinung gegenüber der Befreiung von den dämonischen Anwesenheiten. Eines Tages sah die Person einen Kosaken, der wie ein Verzweifelter ritt, gejagt vom Hass seiner Feinde, die sich gerächt hatten: sein Verrat hatte vielen Menschen das Leben gekostet. Er bat um Verzeihung und um Hilfe, um in Frieden leben zu können; er bat um ein religiöses Zeichen auf seinem Grab, das verlassen und verflucht da lag. Auch hier verhielten wir uns wie im vorangehenden Fall: die Vision und die Störung verschwanden. Der Grund, warum er sich an diese Patientin geklammert hatte, lag (nach der Erklärung des Kosaken) darin, dass sie der einzigen Person, die er geliebt hatte, sehr ähnlich sah.

Die Schlussfolgerung von all dem soll sein, dass wir nicht die Absicht haben eine Schlussfolgerung

zu ziehen. Es genügt uns Exorzisten, dass wir eines unserer zahlreichen Probleme, die wir nur bezeugen können, darzustellen versuchen, in der Hoffnung, dass es andere Fachleute gibt (Exegeten Theologen, Ärzte ...), die eine Erklärung dafür geben, oder wenigstens sie zum Gegenstand ihrer Studien machen.

# Heilung durch die Eucharistie

Ein Interview von Dr. Kenneth McAll  
mit dem Reverend Bryan Goldsmith

### Die Wahrheit wird euch frei machen (Joh 8,32)

„Mein Gott, wie eigenartig ist doch dieser Ort! So als ob er plötzlich außerhalb der Zeit wie aus einem Märchen auftauchte“. Das waren die Worte eines nüchternen Taxifahrers, während wir auf der Allee fahren, die uns zum Haus von Dr. Kenneth McAll führte, mitten im Herzen des New Forest.

Dr. Kenneth McAll war seinerzeit mit dem olympischen Läufer Eric Lyddell nach China gefahren, um dort als Missionar und Chirurg unter der Bevölkerung zu arbeiten. Während des zweiten Weltkrieges wurde er mit seiner Ehefrau in japanischen Kriegsgefangenenlagern interniert. Nach Kriegsende befreit, kehrten sie nach England in das Haus zurück, das sie jetzt noch bewohnen. Nach einigen Jahren als Arzt für Allgemeinmedizin spürte er sich innerlich berufen, seine medizinischen Kenntnisse bis in den Bereich der Psychiatrie auszuweiten. Aus dieser einmaligen Erfahrung sollte sich später eine Praxis der Heilung durch die Eucharistie entwickeln, die auf der Feststellung gründete, dass Patienten, für die innerhalb der Eucharistiefeier gezielt und aufrichtig gebetet wird, große Heilungen sowohl körperlicher als auch psychischer Art erfahren.

Nachdem ich sein Buch „Familienschuld und Heilung“ gelesen und die Erfahrung seines bemerkenswerten Dienstes gemacht hatte, spürte ich in mir den Wunsch, diesen Mann wieder zu sehen, um sein unglaubliches christliches Zeugnis und seine Botschaft an die Welt zu vertiefen. Er empfing mich an seiner Haustüre, quicklebendig, hager und gesund trotz seines hohen Alters. Wir nahmen im Wohnzimmer Platz. Dort folgte nach einer Zeit der Stille und des Gebetes das Gespräch, das nun folgt.

*Reverend Bryan Goldsmith*

## Erste Unterhaltung

*Reverend Bryan: Ich möchte Sie zunächst bitten, uns Ihre Heilungsmethode vorzustellen und uns zu sagen, warum sie gerade in einem eucharistischen Kontext ihren Platz haben muss.*

**Dr. McAll:** Während der ganzen Zeit, wo ich als Chirurg in den Missionen, und in der Gefangenschaft und als Arzt für Allgemeinmedizin tätig war, habe ich überhaupt nichts von der Eucharistie verstanden, bis mir ein Bischof mit dem Hinweis auf eine Familie sagte: „Wir feiern eine Requiem-Messe“. Auf dem Hintergrund meines damaligen geistigen Horizonts lief es mir kalt den Rücken hinunter, hatte ich doch bisher niemals diese Terminologie gebraucht. Auch war es mir nicht erlaubt gewesen sie zu gebrauchen, weil sie zu einer anderen protestantischen Konfession gehörte. Im selben Augenblick jedoch, als wir gesagt hatten, dass wir ein Requiem für diese betroffene Familie feiern würden, wurden der Patient, der sich in einer geschlossenen Zelle befand (und den ich nie gesehen hatte, obwohl ich mit seinen Angehörigen gesprochen hatte), sowie seine Tante, die sich in einem anderen psychiatrischen Krankenhaus befand, spontan geheilt. Das brachte mich aus der Fassung, denn ich hatte niemals auch nur im Entferntesten daran gedacht, die Eucharistie oder die Messe mit etwas anderem in Verbindung zu bringen als mit dem Wort: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“. Ich hatte die Gewohnheit, sie ganz auf meine eigenen Bedürfnisse zuzuschneiden. Diese Messe hatte mich ganz plötzlich

nach außen hin zu anderen Menschen geöffnet und hatte ungeheure Auswirkungen auf lebende Personen und offensichtlich auch auf die Befreiung von verstorbenen Vorfahren dieser Familie, die nicht nach den Geboten gelebt hatten, so wie wir sie aufgezählt hatten.

Ich habe mir danach gesagt, dass ich das alles ernsthaft überdenken muss und bin mir dabei bewusst geworden, dass eine Teilnahme an der Eucharistiefeyer niemand schaden kann. Dann habe ich angefangen, mir den Stammbaum der Patienten in meiner psychiatrischen Praxis aufzuzeichnen und anschließend meine „Entdeckungen“ in die Eucharistiefeyer eingebracht. Dies hatte beachtliche Konsequenzen sogar für abwesende Personen, die nicht einmal wussten, dass ich für sie betete.

Was die Eucharistie selbst angeht, so glaube ich, dass alles schon deutlich formuliert war, nur dass wir die Worte nicht ernst genommen haben. Die Worte lauten nämlich: „Für euch und für die VIELEN“. Darunter verstand der hl. Paulus, dass der Herr den Mächten und Gewalten gezeigt wird (vgl. Eph 3,10). Natürlich kommt die Eucharistie nicht nur mir allein zugute, sondern zu 99% auch allen anderen, die zuschauen und warten und die auch zur Familie gehören möchten: es handelt sich um die Seelen, die durch Abtreibungen, Fehlgeburten, Totgeburten oder Selbstmord verloren gegangen oder durch den Tod auf Schlachtfeldern in fernen Ländern in Vergessenheit geraten sind. Alle diese Personen sind vollständig zurückgelassen worden.

*R. B.: Sie geben der Eucharistie eine ganz beson-*

*dere Vorrangstellung. Welche Rolle spielt dann der Priester im Heilungsprozess?*

**Dr. M.:** In der Eucharistiefeier ist der Priester der Stellvertreter unseres Herrn. Der Heilungsprozess hängt eigentlich nicht von den Gebeten des Priesters, sondern von UNSEREN Gebeten ab. Ich habe herausgefunden, dass wirkliche Wunder geschehen, wenn die Familie anwesend ist und wenn jedes Mitglied der Familie sowohl seine eigenen Sünden als auch stellvertretend die Sünden der Vorfahren bekennt. Der Priester allein handelt an Christi statt in den Sakramenten, wenn er uns die Lossprechung erteilt, wenn er uns Brot und Wein reicht und der Feier vorsteht. Der Herr ist wirklich anwesend und wir sollten lernen, Ihn anwesend zu sehen.

*R.B.: Glauben Sie, dass es möglich ist, die Eucharistie ohne Priester zu feiern; könnten Sie selbst zelebrieren, oder wären Sie strikt dagegen?*

**Dr. M.:** Wenn ich mir wirklich bewusst bin, dass der Herr anwesend ist, brauche ich keinen Priester, eben weil der Herr da ist. Ich habe des Öfteren so gehandelt. Tatsächlich hat mich mein Bischof beauftragt, so zu handeln, wenn ich keinen Priester finden kann und auch dann ist es wirksam. Ich konnte feststellen, dass in anderen Kirchenkreisen die Ältesten unter den Brüdern diese Funktion übernehmen und auch dort ist es vollkommen wirksam, ebenso wie bei Laienpredigern und Diakonissinnen. Es ist nicht notwendig, ein ordinierter und theologisch geschulter Kleriker zu sein. Wenn jemand beides mit sich bringt ist es gut, aber ich würde sagen, dass es nicht wichtig ist.

*R.B.: Warum ist es wichtig, dass der Patient oder die Verwandten, die von den Störungen am meisten betroffen sind, ihre Fürbitten selbst formulieren?*

**Dr. M.:** Damit es in allen Bereichen unseres Unterbewusstseins keine Verstecke gibt. Die eigentliche Ursache des Übels muss sachlich und objektiv in Worte gefasst und nicht subjektiv dargestellt werden, was der Fall ist, wenn die Leute sagen: „Mein Gott, es ist alles meine Schuld“ oder „du bist krank“. Nur so wird alles ans Licht gebracht. Das ist natürlich der Vorteil der analytischen Therapien. Die meisten Analytiker bleiben in einer ausführlichen Analyse stecken. Je länger sie dauert, desto schlimmer wird der Zustand des Patienten, denn sie ersetzen sie durch nichts anderes. Wir machen etwas anderes: wir setzen bewusst etwas „Positives“ (nämlich die Erkenntnis der eigentlichen Ursache des Übels) an die Stelle der Symptome, die uns seit langer Zeit quälen.

*R.B.: Indem wir auf diese Weise unsere Erkenntnisse über die Ursache der Krankheit artikulieren, können wir sehen, wie sich die Seelen der Verstorbenen loslösen und zu Gott gehen.*

**Dr. M.:** Ja, wir haben dieses „Positive“ auf die Schultern der Person gelegt, die mit ihren Beschwerden zu uns gekommen war und wir haben den Seelen der Verstorbenen – nicht direkt, weil wir nie mit ihnen sprechen können, – sondern indirekt, über den Herrn zu verstehen gegeben, dass ihnen der Himmel jetzt offen steht und dass es einen Weg dorthin gibt.

Wenn das getan wird, sehe ich, wie sie uns den Rücken zukehren. Sie schauen nämlich nach vorn und machen sich auf den Weg. Einige Personen beklagen sich sogar, dass sie sich nicht verabschiedet haben. Mütter haben es uns gesagt, als sie ihre Kinder weggehen sahen. Die Kinder sind so aufgeregt über das was sie jetzt in gleißendem Licht und auf dem Weg sehen, dass die dunklen Schatten, in denen wir uns befinden, vergessen sind.

*R.B.: Nach dem, was Sie uns gerade gesagt haben, scheint es mir, dass die entscheidende Bedingung für eine Heilung darin besteht, die Krankheit oder das Übel zu erkennen. Können Sie in einfachen Worten sagen, in was diese Unterscheidungsfähigkeit besteht und wie wichtig sie für den Heilungsprozess ist?*

**Dr. M.:** Wenn man bei einem Gespräch mit einer Person eine Liste ihrer Symptome anfertigt und diese anschließend mit einer verstorbenen Person vergleicht, kann man oft den verantwortlichen Vorfahren identifizieren. Man muss dabei sehr sorgfältig vorgehen, was sehr schwierig ist. Es ist nicht so, dass wir ganz einfach die Skizze des Familienstammbaums auf den Altar legen.

Wenn zum Beispiel im Fall einer Anorexie jemand sagt „es gibt nichts zu essen oder zu trinken, ... mir ist kalt, ... ich bin hungrig und depressiv“ oder „ich habe mich verloren und verirrt, ... ich weiß nicht wohin ich gehen soll, ... ich weiß nicht, wie ich heiße, ... ich möchte gerne weinen, aber mir kommen keine Tränen“, dann beginne ich mich zu fragen, wer hier eigentlich spricht, weil alles im Leben dieser Person ganz das Gegenteil ist: sie

liegt im Bett in einem Krankenhaus und ist gut versorgt. Ihre Eltern sind bei ihr und bestätigen auch das Gegenteil.

So liegt es an mir, bei den Verwandten nachzuforschen, wen man sich hier vom Hals geschafft hat. Im obigen Fall handelte es sich um ein abgetriebenes Kind, das aus einer Beziehung des Vaters mit einer Prostituierten stammte. Nach diesem Geständnis richtet sich das junge Mädchen plötzlich im Bett auf und sagt: „Jetzt weiß ich endlich, wer die ganze Zeit zu mir gesprochen hat“. Sie weint, hat warm und alles ist jetzt anders. Sie sagt: „Ich habe euch nie erzählt, dass ich auch Stimmen gehört habe, weil ich Angst hatte, dass Ihr mich als Schizophrene eingesperrt hättet“. Das Schema der Symptome ist also ganz verschieden von der wirklichen Situation. Deshalb ist es sehr wichtig, eine genaue Diagnose zu erstellen. Wir müssen uns über jedes Symptom beugen und dessen Ursprung ergründen.

*R.B.: Ist es notwendig, sich an jemand wie Sie zu wenden, der eine sehr enge Beziehung zu Gott hat um genau zu unterscheiden? Kann der Patient selbst unterscheiden, oder ist es ein Zusammenwirken der beiden?*

**Dr. M.:** Ich würde sagen, dass es eine Verbindung der beiden ist. Man ist gezwungenermaßen von der Sicht des Patienten abhängig. Ich stelle gerne Suggestivfragen. Die gängige Psychiatrie sieht das anders: wir sollen die Patienten führen. Ich glaube aber meinerseits, dass Dutzende von Gesprächen notwendig wären, wenn man nicht mit gezielten Fragen auf bestimmte Antworten hinarbeitet! Ich

komme innerhalb von drei Stunden zu Resultaten. Es kann hilfreich sein, wenn eine dritte Person bereit ist zuzuhören, und das Gespräch nach einem bestimmten Gedankenmuster zu führen. Viele Leute machen diese Unterscheidung allein, es geht jedoch schneller, wenn eine andere Person da ist um die Gedanken in Worte zu fassen und sie dann schließlich schriftlich oder in einer Skizze festzuhalten.

Die Menschen müssen das tun, was der Herr gesagt hat: „Bittet, sucht und klopft an“. Wenn wir zuhören, zuschauen und eintreten, werden wir wirklich teilnehmen, an dem was sich abspielt. Ich glaube, dass zu viele Leute Angst haben, es anzunehmen. Sie sagen: „Ich glaube dass ich gesehen habe“. Sie müssen dazu kommen zu sagen: „ich habe gesehen“ und sie werden dem Herrn vertrauen. Desgleichen, wenn du auf Gott hörst und zugleich Bleistift und Papier zur Hand hast, wird er dir noch mehr anvertrauen, weil du es niederschreiben kannst. Wenn du wirklich hinschaust, wirst du mehr empfangen und du wirst feststellen, dass du schon Anteil am Himmelreich hast.

*R.B.: Sie glauben also, dass die Gabe der Unterscheidung jedem geschenkt wird, der darum bittet?*

**Dr. M.:** Das stimmt. Die Leute machen in ihren Gebeten zu viele Wiederholungen und füllen die Zeit mit Lärm aus. Das hat uns der Herr nicht geboten. Du kannst nur zum Vater kommen durch Jesus, seinen Sohn. Der Herr ist immer wie ein Bruder anwesend und wir sollten ihn direkt ansprechen. Ich spüre, dass er das wahrhaftig wünscht.

*R.B.: Was empfinden Sie, wenn die Leute zu Ihnen kommen? Sehen Sie darin den Willen Gottes für Sie, oder empfinden Sie es als ein Privileg, oder macht es Sie sogar demütig?*

**Dr. M.:** Ich muss feststellen, dass der Herr offensichtlich einen langfristigen Plan für mich hatte. Ich bin mir jedoch meistens meiner Sünden und meiner Versuchungen bewusst. Ich zähle wirklich auf Seine Anwesenheit. Im Vaterunser hat er uns gelehrt, dass er in den Versuchungen bei uns ist und er erinnert uns daran, schnell zu ihm zurückzukehren. Das ist mein Kampf: mich immer schneller an ihn erinnern und mich nicht in meinen eigenen Verästelungen verlieren. Ich bin mir sicher, dass es ein Privileg ist; zugleich ist es aber auch ein spannendes Abenteuer.

*R.B.: Was Ihr Verständnis der Heilung durch die Eucharistie angeht, würden Sie sagen, dass Christus Ihnen eine neue Offenbarung gemacht hat, oder handelt es sich lediglich um eine Wiederentdeckung von Wahrheiten, die schon in der Vergangenheit bekannt waren?*

**Dr. M.:** Ich glaube, dass es sich um das handelt, was der Herr in seiner Begegnung mit Maria, Martha und Lazarus zu verstehen gab. Ich bin nur einem einzigen Bischof begegnet, der mich darin eingeweiht hat. Er kannte sich darin genau aus. Er hatte als Missionar in Afrika gewirkt und dort den Exorzismus gebetet. Nach seiner Versetzung in den Ruhestand war er nach England zurückgekehrt und wirkte hier als anglikanischer Bischof. Er war es, der mir gesagt hatte: „Kommen Sie am Samstag zu mir und wir werden eine Requiem-Messe

zelebrieren". Die Patienten, die ich damals gerade versorgte, wurden im selben Augenblick geheilt, als er das sagte. Obwohl die Messe erst fünf Tage später zelebriert wurde.

Das katholische Verständnis vom Priester, der die Messe für Verstorbene feiert ist nichts Neues. Neu ist, dass Gott einen Arzt umkehren ließ, aus ihm einen Chirurgen machte, ihn durch das Gefängnis führte, ihn lehrte für die Kranken um Heilung zu beten und ihn schließlich nach einer Zeit der Ausübung der Allgemeinmedizin zur Psychiatrie brachte. Ein ganz ungewöhnliches Zusammenreffen von Umständen. Ich glaube, dass er die ganze Zeit die Hand im Spiel hatte und dass er wusste, dass es so eintreffen würde. Einige Leute sagen, dass ich meiner Zeit voraus bin. Andere meinen, dass ich das alles selbst entdeckt habe. Ich glaube meinerseits, dass der Herr, eben weil die Menschen diesen Weg der Heilung nicht verstehen, diesen anderen Weg mit mir gehen musste, um schnell ans Ziel zu kommen. Ich habe gebetet, um zu wissen, wann ich mich zurückziehen kann. Er teilte mir mit, dass ich diese Arbeit für ihn bis zu meinem Tod tun soll. Und so habe ich ihm gesagt: „Einverstanden!“

*R.B.: Denken Sie nicht, dass Sie als Psychiater und Christ einen Widerstand der Mediziner heraufbeschwören, indem sie für die Heilung von Kranken eine wesentlich christliche Antwort vorschlagen?*

**Dr. M.:** Nein, mir ist seitens der medizinischen Welt nicht viel Widerstand entgegengesetzt worden. Heute wird das gut aufgenommen und die Mediziner sind bereit zuzuhören. Diejenigen, die

diese Heilungsmethode wirklich anwenden wollen, müssen dafür einen hohen Preis zahlen und das ist der Stein des Anstoßes. Sie können nicht gut jemand auf diesen Weg der Heilung führen, ohne ihr eigenes Leben zu ordnen und das trifft besonders für die Psychiater zu. Wahrer Widerstand kommt nur von Seiten starrer Evangelikaler und von deren Pfarrern.

*R.B.: Wo ist denn der springende Punkt wo Sie sich von der Mehrheit der Mediziner in der von Ihnen praktizierten Heilbehandlung trennen?*

**Dr. M.:** Ich verabreiche gewöhnlich keine Medikamente während der Zeit, wo die Diagnose erstellt wird. Es ist meiner Meinung nach lächerlich, eine Dämpfung der Symptome zu bewirken oder die Person einzusperren, weil damit keinerlei Antworten gegeben werden können. Man stützt sich auf die Idee, dass sich das Gebrechen vielleicht eines Tages bessern kann. Die ganze Menschheit hat dieses Bestreben. Wir sind der Überzeugung, dass die Dinge immer für Heilung offen sind. Der Körper strebt immer eine wirkliche Heilung an.

Selbst wenn wir auf medizinischer Basis die Situation neutralisieren können, werden dann auch zugleich die inneren Heilungskräfte des Leibes freigelegt? Das ist, was wir uns erhoffen. Gewiss, Antibiotika und Vitamine sind etwas anderes. Ich meine jedoch, dass ein Großteil der chirurgischen Eingriffe das Ziel haben, „die Türe zu schließen, nachdem der Gaul durchgegangen ist“. Dazu dürfte es niemals kommen. Einer Krankheit auf die Spur zu kommen bedeutet so viel wie ein Kaninchen bis in seinen Bau hinein verfolgen, um immer

weniger über immer mehr, und immer mehr über immer weniger zu erfahren, bis man schließlich zu dem Punkt kommt, wo man alles über nichts weiß! Man verliert seine Zeit, wenn man versucht, andere Elemente, ja sogar sehr interessante Einzelheiten, zu erforschen, was einer Lösung der Probleme jedoch keineswegs näher kommt.

Ich sage das, weil ich gerade im vergangenen Jahr 15 Familien helfen konnte, deren Mitglieder unter Diabetes litten. Ich hatte bisher immer geglaubt, die Krankheit sei rein physischen Ursprungs. Das ist bestimmt nicht der Fall. Sie hängt mit dieser geistigen Orientierung zusammen, die zur Heilung der Familie führt.

*R.B.: Meinen Sie, dass die meisten Krankheiten unserer Zeit auf eine geistige Störung zurückgeführt werden können?*

**Dr. M.:** Allein für die Kategorie der Personen, die an psychosomatischen Krankheiten leiden, beläuft sich die allgemein anerkannte Anzahl der Heilungen mit dieser Methode auf 69%. Für Asthmatiker, wo man sieht wie vollkommene Liebe die Angst vertreibt, würden wir bis zu 90% der Fälle gehen. Was den Exorzismus angeht, so ist er nur in 0,4% der Fälle notwendig.

Ich glaube, dass sich diese Heilung des Familienstammbaums als viel wichtiger erweisen wird, als wir es uns hätten jemals erträumen können. Ein Beispiel dazu: ich habe gerade in der vergangenen Woche von einer Gruppe von Psychiatern in Adelaide (Australien) gehört, dass bei ihnen jede Woche fünf Wunderheilungen registriert werden

und dass ein Morbus Chron (chronische Darm-  
erkrankung) auf diese Weise geheilt wurde.

Ich habe von einer Frau aus Aldershot gehört. Sie hat ihren Familienstammbaum mit allen Personen aufgezeichnet, die während der Epoche des Kartoffelhungers in Irland nicht beerdigt worden waren. Im selben Augenblick wurde ihre Nichte von ihrer Krankheit (Phenylcetonurie) spontan geheilt, obwohl sie nichts von der Messfeier wusste. Medizinisch gesehen handelt es sich um eine Erbkrankheit, bei dem die Opfer immer in jungem Alter sterben. Dieses junge Mädchen ist nicht nur geheilt worden, sondern ist plötzlich so schön und so intelligent geworden, dass sie heiraten ging. Die Leute waren über die Verwandlung sehr verblüfft.

*R.B.: Die logische Konsequenz, von dem was Sie sagen, würde dann heißen, dass jede Krankheit schließlich auf eine geistige Störung und die Heilung auf Gottes Liebe zurückgeführt werden kann.*

**Dr. M.:** Das stimmt. Ich habe jetzt eine Liste, welche die Heilung von 300 verschiedenen Fällen enthält. Der Geist einer Person ist seine letzte Kontrollkraft. Er ist das ewig bestimmende Element. Wird die Kraft entwickelt, dann bekommt der Rest seinen Platz zurück. Die physischen Reaktionen auf die geistige Kontrolle werden wieder richtig gestellt und der Körper kann heilen.

## Zweite Unterhaltung

**„Wir beten, damit sie zum Herrn emporsteigen“**

Bei unserm ersten Gespräch haben Dr. McAll und ich über die Natur und den Umfang seines Heilungsdienstes gesprochen. Der Kern seiner Botschaft lautet: die Lebenden haben die Verpflichtung, für die Toten zu beten. Das wirft wichtige Fragen auf über die Seele, über ihren Weg nach dem Tod, wie sich die Seele einer verstorbenen Person an einer lebenden Person festhalten kann und über die Engel, die nach Dr. McAll wirklich lebendige Wesen sind. In unserem zweiten Gespräch haben wir ganz besonders Fragen in Bezug zur Heilung durch die Eucharistie besprochen.

### Lebende und Tote

Dr. M.: Es ist mir bewusst geworden, dass wir alle Mitglieder einer großen Familie sind und dass diese sich in zwei Welten befindet, in der Welt der Toten und der Lebenden. In der Eucharistiefeier erkennen wir die Existenz dieser beiden Welten an. Alle, die schon in diese Dimension von Raum und Zeit hinübergegangen sind – eine Vorstellung, die wir, die Lebenden, ganz einfach nicht erfassen können – sind sich all dessen bewusst, was geschieht. Sie wissen auch, dass wir nur einen kleinen Teil unseres wirklichen Seins kennen, solange wir noch irdisch verhaftet sind. Sobald wir in den Bereich der Eucharistie hineingehen, begeben wir uns in die Sphäre einer ewigen Gegenwart, wo

Christus anwesend ist. Die vor uns heimgegangenen Verstorbenen empfinden sie nicht als eine endlos andauernde oder in jährlichen Zyklen immer wiederkehrende Zeit oder als irgendein anderes Zeitmaß in dem wir Menschen uns bewegen. Für sie ist es nur eine einzige endlose Ewigkeit. Und das ist eine Dimension, die wir nicht verstehen können.

So gibt es in unserer Nähe Tausende von Menschen aus vergangenen Jahrhunderten, die immer noch um unsere Erde herumirren, weil sie sich Gott nicht anvertraut haben oder weil sie ihm nie anvertraut worden sind. Die meisten von ihnen haben Gott nie gekannt oder hatten nie eine Chance ihn kennen zu lernen. Ich glaube, dass wir die Verantwortung haben, ihnen in der Eucharistie den Herrn zu zeigen.

*R.B.: Wie würden Sie im Bereich Ihres Heilungsdienstes die Beziehungen der Toten zu den Lebenden beschreiben?*

**Dr. M.:** Ich glaube, dass alle Verstorbenen, die Gott nicht anvertraut worden sind, uns ständig wartend und beobachtend umgeben. Sie können nur sich selbst und uns wahrnehmen und versuchen uns immer wieder diese eine Botschaft zu vermitteln: „Ich habe Hunger. Ich bin tot. Warum kommst du nicht zu mir?“ Menschen, die diese Worte hören: „Komme zu mir“, begehen häufig Selbstmord.

Die Seelen, die Gott nicht anvertraut worden sind, verfolgen uns in einer verschwommenen, nebelhaften Dunkelheit. Sie können andere Seelen in

ihrer Nähe nicht wahrnehmen. Sie wissen nur um die Anwesenheit der Lebenden. Wenn sie keine Verwandten haben, gehen sie zu dem Ort zurück, wo sie gestorben sind und irren dort herum, ohne sich zu entfernen.

Gerade vor fünf Tagen kam ein Mann zu mir. Als er sich zuhause im Alter von 13 Jahren im afrikanischen Dschungel bewegte, kam eine Frau auf ihn zu und wollte ihm die Hand schütteln. Bei näherem hinschauen stellte er fest, dass sie ein skelettartiges Gesicht hatte und dass sie in einen Schal eingewickelt war. Sie war hellhäutig und diese Art von Schal wurde in der Heimat des Jungen nicht getragen. Er stellte fest, dass es sich um ein Phantom handelte und ergriff blitzartig die Flucht. Seitdem ist er nicht wieder in sein Heimatdorf zurückgekehrt. Er erzählte mir, dass diese Gestalt ihm ein ganzes Leben lang in alle Länder der Erde, die er besucht hat, nachgefolgt ist und dass er auch jetzt noch auf der Flucht vor ihr ist.

Jemand gab ihm mein Buch. Beim Aufschlagen der ersten Seite wusste er, dass er die Antwort gefunden hatte. Er kam zu mir ins Haus. Er hatte erkannt, dass diese Frau eine arabische Sklavin gewesen sein muss, die man getötet und dann in den Dschungel geworfen hatte. Wir gaben ihr einen Namen und wir beteten beide über diesen Namen während einer Liturgiefeier. Dann war der Mann frei.

Nach dreißigjähriger Abwesenheit ist er jetzt gerade dabei, in seine Familie zurückzukehren. Es sieht ganz so aus als ob diese Frau wusste, dass sie

diesem Jungen vertrauen konnte, weil sie voraus-  
sah, dass dieser Junge eines Tages die Antwort fin-  
den würde. Deshalb folgte sie ihm überall hin und  
jagte ihn um die ganze Welt bis er sie schließlich  
Gott anvertrauen würde.

Wir sollen diesen Seelen, die uns umgeben mit  
offenem Herzen begegnen. Sobald wir ihre An-  
wesenheit bemerkt haben, sollen wir sie dem  
Herrn vorstellen. So sollten wir beten: „ Herr, dies  
ist nicht unbedingt das Verzeichnis der Seelen, die  
ich dir vorstellen möchte. Aber wenn es jemand  
gibt, den du retten möchtest oder der dich sucht,  
dann befehl doch deinen Engeln, diese Seelen aus  
der Finsternis zu befreien. Ich bitte dich, Herr,  
könnten die Engel diesen Seelen nicht die Pforten  
des Himmels öffnen und sie jetzt in dein Reich  
hineinführen?“ Die Engel sind Boten: man muss  
ihnen sagen, was sie im Namen des Herrn zu tun  
haben. Das Buch von Billy Graham zeigt das sehr  
deutlich.

*R.B.: Befinden sich die Engel in der Nähe der  
Seelen?*

**Dr. M.:** Jeder Verstorbene hat seinen eigenen  
Engel: Der Engel selbst bekommt nie Anweisun-  
gen. Der Engel bekämpft immer die dämonischen  
Geister. „Wir haben nicht gegen Menschen aus  
Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern gegen die  
Fürsten und Gewalten, gegen die Beherrscher die-  
ser finsternen Welt, gegen die bösen Geister des  
himmlischen Bereichs“ (Eph 6,12). Gottes Engel  
kämpfen gegen die Engel Satans. Wenn wir diese  
vertreiben wollen, müssen wir das Vaterunser oder  
einen Exorzismus beten. Sodann sollen wir darum

bitten, dass die Engel Gottes beauftragt werden, der Seele zu zeigen, was bei der Eucharistiefeier passiert, um so in den Himmel geführt werden zu können. Wir müssen den Engeln im Namen des Herrn Anweisungen geben, erst dann können sie handeln. Diese Seelen sind praktisch mit willenlosen Hampelmännern oder Marionetten zu vergleichen, die verloren sind und die nicht wissen, wo sie sich befinden. Es ist mit ihnen wie mit dem Reichen und dem armen Lazarus: als der Reiche um einen Tropfen Wasser für die Kühlung seiner Zunge bat (Lk 16,19-30), gab man ihm zu verstehen, dass man ihm kein Wasser reichen könne, eben weil es keines gebe. Der Kommentar von Peake erklärt dazu, dass der verstorbene Sünder zwar seinen Leib verlassen hat, jedoch noch im Fleisch verweilt. Die Engel wachen immer bei ihm und warten auf den Augenblick, wo man ihnen Anweisungen geben wird, die verlorenen Seelen zu Gott zu führen.

## Beerdigungen und Bestattungsriten

*R.B.: Was ist Ihre Meinung über die aktuelle Praxis der Erd- und Feuerbestattungen und der begleitenden Gebete für die Verstorbenen? Sind nach Ihrem besonderen Wissen Änderungen in der Liturgie und in der Katechese erforderlich?*

Dr. M.: Ich meine, dass Bestattungsriten sehr unangemessen sein können, weil sie sehr oft ein völlig verkehrtes Bild von den Toten geben, das ungenau, ja sogar unehrlich ist. Aus Rücksicht auf das Leben der verstorbenen Person, sollten wir eine offene Sprache reden und die versteckten Fehler

und Tragödien aufzeigen. Statt einen Selbstmord zu verschweigen, sollte man ehrlich dazu stehen und den Angehörigen erlauben, Schuld zu bekennen, damit die Seele in Frieden ruhen kann.

Nach meiner Meinung sind die Erdbestattung und die Einäscherung gleichwertig, solange die Gebete stimmen und wir eine korrekte Haltung einnehmen. Viel wichtiger ist, dass der Priester verständnisvoll und aufrichtig ist.

## Nordirland

*R.B.: Sie haben gesagt, dass viele Kämpfe und Gewaltakte in Nordirland den gestörten Seelen der Vorfahren zuzuschreiben sind, die unter Zorn und Rachegeübden bestattet worden sind. Sie sind, um Sie zu zitieren, „die Kämpfer von gestern, die ihre alten Kämpfe noch weiterführen“. Könnten Sie diese scharfsinnigen Äußerungen in Verbindung mit Ihrer Botschaft über die Heilungen näher erläutern, nämlich dass die Lebenden für die Toten beten sollen? Wie kann die Gewalt der Vergangenheit in ein Geschenk des Friedens für die nachfolgende Generation verwandelt werden und somit diesem Erbe der Gewalt Einhalt geboten werden?*

**Dr. M.:** Ein Bischof hat in einem Buch geschrieben, dass die Mitglieder der IRA sich sieben Mal im Jahr um Mitternacht zu einem bestimmten Friedhof begeben. Sie hören dort auf die Stimmen ihrer verstorbenen Vorfahren, die ihnen sagen, welche Greuel sie anschließend ausführen sollen. Genau so wird es gesagt.

Ich habe einmal bestimmte Mitglieder der IRA zur Eucharistiefeier mitgenommen, um für ihre verstorbenen Vorfahren zu beten. Alle die auf diese Weise gebetet haben, sind von Zorn, Bitterkeit und Feindseligkeit befreit worden. Das ganze Familienleben hat eine neue Orientierung genommen und sich von der Gewalt abgewandt. Mit der Loslösung von ihren Vorfahren verschwanden auch die Krankheiten in der Familie und alle wurden befreit.

Bei dieser Feier waren 120 Mitglieder versammelt und man musste jeden Fall einzeln behandeln. Weil der Gefängnisseelsorger von Maze dieselbe Botschaft weitergesagt hatte, kommen nun statt einer kleinen Gruppe von 6 Leuten 68 Menschen zu seiner Bibelstunde.

## Beispiele von Störungen

*R.B.: Ein Aspekt Ihrer Arbeit, der mich besonders interessiert, ist, dass die Eucharistie, die heute gefeiert wird, Störungen heilen kann, die vor vielen Jahren verursacht wurden. Ich denke hier an Ihre Erfahrung im Bermuda-Dreieck aus dem Jahre 1971, als Sie mit Ihrer Gattin auf einem Dampfer fuhren und beide gemeint haben, das Stöhnen von Sklaven zu hören. Zurück in England haben Sie angeregt, eine Eucharistiefeier für die Seelen der Sklaven zelebrieren zu lassen, die an dieser besagten Stelle über Bord geworfen worden waren. So weit ich weiß, hat es seitdem in dieser Zone keine Störungen mehr gegeben. Die Dinge können sich also verändern?*

Dr. M.: Ja, gewiss, ich habe auch veranlasst, dass eine große Zahl von Eucharistiefiern dieser Art für den Frieden jener Orte zelebriert wurden wo Höhlenmenschen gewohnt haben, oder wo in Amerika Schlachten stattgefunden haben sowie an anderen ähnlichen Orten der vergangenen Jahrhunderte. Die Menschen jener Zeiten waren immer noch an die Erde gebunden und irrten umher, weil sie nichts wussten. Sie haben keinen Ort wo sie hingehen könnten. Deshalb irren sie auf der Erde herum. Sie sind allein und bleiben im Dunkeln, ohne jedoch zwangsläufig gesündigt zu haben.

Ich denke an die 227 Indianer, die im Jahre 1820 in der spanischen Festung an der kalifornischen Küste lebendig verbrannt wurden. Es spukt in allen Farmen der Umgebung. Alle Tiere sind krank. Die Menschen sind krank. Familien sind auseinander gebrochen. Eine endlose Liste von Katastrophen. Man hat mich gebeten dorthin zu kommen und mich umzusehen. Ich habe mich über die geschichtlichen Ereignisse erkundigt. Ich konnte den Indianerhäuptling und seine Frau für die Idee gewinnen, mit einigen Spaniern und Amerikanern einer Eucharistiefier mit anglikanischen und katholischen Geistlichen beizuwohnen. Wir fanden auch heraus, dass es Höhlenbewohner in den Hügeln im Hinterland gegeben hat. Die Indianer baten Gott um Vergebung, weil sie die Ureinwohner ausgerottet haben. Die Spanier baten die Indianer um Verzeihung und so weiter.

Seit diesem Tag waren alle Probleme wie vom Erdboden verschwunden. Sogar den Tieren auf den Farmen ging es besser. Ein Familienvater, der seine

Ranch und seine Familie 13 Jahre vorher verlassen hatte, war am nächsten Tag zurückgekehrt und ging nie wieder weg. Diese unerwarteten Tatsachen sind alle zur gleichen Zeit passiert. Nie hatte jemand dieses Massaker im Gebet vor Gott gebracht oder um Vergebung gebetet. Wir haben diese Vergebungsbitte auf alle umliegenden Zonen ausgeweitet. Am eigentlichen Ort des Massakers befand sich nur ein Haufen von Trümmern, den nie jemand angerührt hatte. Er befand sich direkt neben der Ranch zu der ich eingeladen worden war. Die Zeit, so scheint es, spielt also keine Rolle.

Es spukte in einem Eichenwald in Cornwall, in dem früher Höhlenmenschen gelebt hatten. Niemand wusste um wen oder um was es sich handelte, bis bei einer Eucharistiefeier alle Höhlenbewohner kamen. Zu Beginn sahen wir spanische und französische Eroberer den Hügel ersteigen. Diese verstanden sofort den Sinn dieser Eucharistiefeier und wir sahen, wie sie ihre Reise in den Himmel antraten, von ihren Engeln begleitet. Sie waren an diesem Ort gestorben. Seitdem haben wir an diesem Ort französische Bajonette gefunden. Als jedoch die Höhlenmenschen kamen, verstanden sie nicht, was wir in der Messe machten. Sie gaben grunzende Töne von sich, klammerten sich an die Leute und kniffen sie ins Gesicht so als würden sie sagen: „Was für eine Haut hat dieses Tier?“ So spukte es an diesem Ort und alle, die sich ihm näherten, spürten es.

Nach dem Gottesdienst waren die Höhlenmenschen immer noch nicht weggegangen. Ich betete zum Herrn und bat ihn, mir zu sagen, warum sie nicht weggingen. Am nächsten Morgen sagte er

mir, ich soll ihnen das Matthäus-Evangelium vorlesen. Da verstand ich, dass sie überhaupt keine Idee hatten, von dem was wir da taten. Wir mussten ganz an den Anfang der Lebensgeschichte Jesu zurückgehen und sie ihnen mit lauter Stimme im Wald vorlesen. Das haben wir drei Tage lang gemacht. Dann begannen sie wegzugehen und ein großer Frieden breitete sich aus. Ich habe dasselbe an vier anderen prähistorischen Orten erlebt. Ich habe diese Menschen gesehen und sie auf ihre Heimreise führen können.

*R. B.: Glauben Sie, dass diese Verstorbenen in ihrem Zustand sich mit anderen verständigern können?*

**Dr. M.:** Ja, bei diesem Treffen im Wald sah ich wie sie anfangen miteinander zu reden. Einer der Männer legte seine Axt auf den Boden und kniete sich auf Hände und Füße nieder um uns zu beobachten. Da war auch eine Frau, die anderen Frauen hinter den Bäumen zurief, sie sollten doch kommen und zuschauen. Sie haben sich dann alle um uns geschart.

*R.B.: Konnten Sie sie sehen?*

**Dr. M.:** Ja. Was mich jedoch überzeugt hat, ist die Reaktion der Hauskatze der Familie, die mit uns gekommen war. Zu Beginn strich sie herum, wollte jedoch nicht näher an den Altar kommen. Sie saß da, die ganze Zeit auf einem Stein niederkauert, zwanzig Fuß entfernt, und wollte sich nicht bewegen. Als ich das Segensgebet sprach, sprang die Katze vom Stein herunter auf meinen Schoß. Eine Dreiviertelstunde lang war sie ganz

ruhig geblieben. Sie muss uns die ganze Zeit beobachtet haben. Nachdem die Höhlenmenschen gegangen waren, rollte sie sich auf den Rücken und wollte, dass man ihr den Bauch kraulte.

## Abtreibung und soziale Unruhe

*R.B.: Ich möchte Sie bitten uns zu sagen, wie der Herr der Praxis der Abtreibung gegenübersteht.*

**Dr. M.:** Ich glaube nicht, dass er überhaupt irgendeine Abtreibung erlauben würde. Sobald die Empfängnis stattgefunden hat, muss man sie bis zum Ende, also bis zur Geburt austragen. Die aktuelle Forschung und die medizinischen Testergebnisse scheinen mehr Probleme aufzuwerfen als Antworten zu geben.

*R.B.: Nach Ihrem Verständnis bleibt der Geist dieses totgeborenen Kindes weiterhin an die Erde gebunden und folgt den Lebenden seiner Familie auf Schritt und Tritt.*

**Dr. M.:** Ja, die Kinder, die durch Abtreibung, Fehlgeburt oder Totgeburt nicht in Gottes Liebe empfohlen wurden, bleiben in diesem Zustand, bis sie dem Herrn hingehalten werden. Sie scheinen nicht an einem Ort des Leidens zu leben wie die ungehorsamen Menschen. Sie scheinen in Begleitung ihrer Engel gewissermaßen zur Schule zu gehen. Sie irren auf der Erde herum in einem Zustand des Wartens und des weiteren Wachstums. Sie sind enttäuscht, wenn ihre Familien sie nicht anerkennen. Bei Mahlzeiten und Familientreffen sind sie anwesend und versuchen Antworten auf ihre

Fragen zu bekommen. Sie sind sehr verärgert, wenn ihnen niemand antwortet, sie beachtet oder sie anschaut. Wenn sie keinen Namen haben, oder wenn der für sie vorgesehene Namen dem nächsten Kind gegeben worden ist, werden sie sehr wütend.

*R.B.: Würden Sie sagen, dass das Unbehagen und die Störungen in unserer Gesellschaft wegen der großen Zahl von Abtreibungen in unserer Zeit darauf zurückzuführen ist, dass die Geister dieser Kinder einen Einfluss auf die Lebenden ausüben?*

**Dr. M.:** Ich meine, dass die Art und Weise wie Hooligans und widerspenstige Jugendliche sich verhalten und reden, in Verbindung mit den Stimmen ihrer verstorbenen Geschwister zu bringen ist. Sie sagen: „Was soll's! Das Leben hat sowieso keinen Sinn! ... wer bin ich eigentlich? ... ich bin nur ein Schlüsselkind! ... Ich wette, das sind nicht meine Eltern! ... Sie haben mir nie gezeigt, dass sie mich lieben! ... ich werde genau das machen, was ich will: schlagen wen ich will, wegwerfen was ich will und tun und lassen, was ich will!“ Das sind die Stimmen ihrer verlorenen Schwestern und Brüder. Der Anstieg der Zahl der Abtreibungen scheint parallel zum Anstieg der Gewaltakte von Jugendlichen zu stehen.

## **Die Botschaft des Herrn an uns heute**

*R.B.: Hat der Herr eine Botschaft für uns heute?*

**Dr. M.:** Er sagt, dass er uns das alles in der Eucharistie und in dem Gebet, das er uns gelehrt hat,

schenkt. Sie sind der Schlüssel, der den Familien, den Städten und den internationalen Beziehungen Antworten für den Aufbau der zukünftigen Welt liefert.

Ich habe das mit einigen Japanern gesehen, die ich gekannt habe. Weil wir in den japanischen Gefängnissen schlecht behandelt worden waren, hatten sie von unserer Seite mit Zorn und Hass gerechnet. Wir kannten jedoch einige Japaner, die durch meine Schwägerin zum christlichen Glauben gefunden hatten. Diese traten nun ihrerseits in Kontakt mit dem Kaiserhaus. Einer meiner japanischen Freunde hatte einem Shintoisten auf seine Frage „erkennen Sie Ihren Kaiser als Gott an?“ geantwortet: „Aber ich war doch mit ihm in der Schule!“ Es handelte sich um Hirohito, der nach dem Krieg um die Welt reiste und alle Parlamente des Westens um Vergebung bat für das, was Japan im Krieg getan hatte. Mein Freund war mit ihm in der Schule und ist ein wunderbarer Christ.

Don Gabriele Amorth wurde 1925 in Modena geboren, studierte zunächst Rechtswissenschaften, dann Theologie und wurde Priester der „Gesellschaft von San Paolo“. Er arbeitete als Journalist, schrieb in der Zeitschrift „Famiglia Cristiana“ und wurde dann als Herausgeber der Monatszeitschrift „Madre di Dio“ sowie für seine marianischen Artikel und Schriften bekannt. Er ist Autor mehrerer Bücher, vier davon über die Mutter Gottes. Pater Amorth ist Mitglied der Internationalen Päpstlichen Marianischen Akademie und seit 1985 beauftragter Exorzist der Diözese Rom.

Dr. Kenneth McAll verstorben am 2. Juni 2001 wirkte viele Jahre als Arzt für Allgemeinmedizin und Psychiatrie in England. Er gehörte zur anglikanischen Kirche und war als Missionar und Chirurg in seiner Jugend in China tätig. Während des Krieges war er zusammen mit seiner Frau in japanischen Kriegsgefangenenlagern interniert. Viele praktische Erfahrungen konnte er in dieser Zeit zum Bereich der Heilung durch die Eucharistie machen. In seinem Buch „Familienschuld und Heilung“ hat er diese Erfahrungen niedergeschrieben. In diesem Buch finden Sie einen Beitrag aus der von ihm gegründeten Zeitschrift „Family Tree Ministry“.

ISBN 3-935189-19-2

UNIO  VERLAG

Reihe: Seelsorge